MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

575 (13.12.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206908

Mittwoch, 13. Dezember · Mittag-Ausgabe · 1922 — Nr. 575

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus sowie durch die Post bezogen monatlich Mark 700.— freibleibend. Einzelnummer Mk. 20.— bis 30.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 1sp. Zeile Mk. 60.—, Stellengef. u. Fam.-Anz. 30% Nachl. Reklamen Mk. 200.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Die Ablehnung der deutschen Vorschläge

Reuter erfährt, daß der Beschluß der Konferenz der alliierten Minister über die Ablehnung des deutschen Reparationsplanes am Dienstag abend von Bonar Law abgesandt worden ist und daß er besagt, den vorliegenden Umständen böten die deutschen Vorschläge keine Lösung der Reparationsschwierigkeiten. Ueber den Hauptgrund, warum der deutsche Vorschlag abgelehnt worden ist, gibt Reuter folgende Darstellung:

Man gibt zu, daß es auf der Konferenz nicht gelungen ist, zu einer Einigung zu kommen, doch wird in zuständigen politischen britischen Kreisen die Atmosphäre guten Willens hervorgehoben, die die Erörterungen umgeben habe. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß der Hauptgrund für das Nichtzustandekommen einer Einigung mit der Ruhrfrage zusammenhängt, aber die schwierige Stellung Poincares in dieser Frage werde gewürdigt. Man hegt die Hoffnung, daß während der Verhandlungsperiode der Premierministerkonferenz die Konferenz in Lausanne greifbare Ergebnisse zeitigen möge und auch eine günstige Rückwirkung auf die anderen Verhandlungen ausüben würde. Eine Zustimmung der britischen Regierung zu der Besetzung des Ruhrgebietes konnte nicht in Frage kommen.

Günstiger Eindruck der deutschen Vorschläge in England

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" widerspricht mit Bestimmtheit der Auffassung, als ob die auf der Konferenz anwesenden Persönlichkeiten mit Ausnahme Poincares einen schlechten Eindruck von den deutschen Vorschlägen gewonnen hätten. Bonar Law sei der Auffassung gewesen, Deutschland müsse um Erläuterungen ersucht werden. Staatssekretär Bergmann war am 11. Dezember im Finanzamt, um die deutschen Vorschläge zu erklären. Die „Times" wünscht, daß Deutschland seine Vorschläge in Einzelheiten ausarbeitet. Es müsse sich bereit erklären, eine alliierte Kontrolle über seine Finanzen anzunehmen. Eine Aktion zur Stabilisierung der Mark sei die Vorbedingung für eine internationale Anleihe. „Daily Chronicle" und „Manchester Guardian" sehen in den deutschen Vorschlägen eine ernsthafte Grundlage für weitere Besprechungen.

Trotz des negativen Ausgangs der Londoner Vorkonferenz vermeidet die englische Regierungspresse jedes starke Wort gegen Frankreich. Was in den letzten Tagen erreicht wurde, schreibt der „Standard", ist der Wunsch, ein Uebereinkommen zu treffen, ohne die Entente zu brechen. Dieses Uebereinkommen werde die Grundlage der Pariser Verhandlungen bilden. Frankreich werde einige formelle Zugeständnisse machen, die dazu dienen, der Welt gegenüber die Besetzung des Ruhrgebietes nicht als militärisch, sondern als wirtschaftliche [illegible] zu charakterisieren.

Der Lokalanzeiger versichert, daß neuerdings eine Fühlungnahme zwischen der englischen und der deutschen Regierung über die Frage der Anleihe stattgefunden habe. Die Initiative dazu soll von der englischen Regierung ausgegangen sein, die dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, von der deutschen Regierung darüber unterrichtet zu werden, ob die deutsche Industrie unter Umständen geneigt sei, eine Anleihe zu garantieren, und wenn, unter welchen Bedingungen.

Eine sehr pessimistische Auffassung unserer Demarche vom Sonntag wird von dem Londoner Korrespondenten der D. A. Z. vorgebracht, der erklärt mit beneidenswerter Bestimmtheit, die deutsche Note sei in der Beziehung ein Schlag ins Wasser gewesen, sie hätte die Stellung Deutschlands wesentlich verschlechtert, indem sie „neue Zugeständnisse gemacht habe, die von vornherein als aussichtslos erscheinen mußten". (Warum von vornherein?) Auch weitere Vorschläge, zu denen die Times die deutsche Regierung ermuntern möchte, seien nach der unmaßgeblichen Meinung des Herrn im gegenwärtigen Augenblick „vollkommen zwecklos".

Einstweilen sind das doch wohl nur Behauptungen. Daß der allerdings stimmungsmäßig recht beeinflußbare Pariser Korrespondent der Britischen Zeitung über die dortigen Anschauungen berichtet, würde solchen Pessimismus keineswegs rechtfertigen. Danach betont man in Paris, die Lage könnte erleichtert werden, wenn Deutschland sich entschließen würde, ein vernünftiges Programm vorzulegen. Die deutschen Vorschläge, die Frankreich als annehmbar anerkennen soll, müßten freilich weit über die bisherigen Vorschläge hinausgehen. Sie müßten vor allem ausreichende Sicherheiten für die Durchführung des Programms enthalten.

Aus all dem scheint uns vorderhand doch nur hervorzugehen, daß die Diskussion zunächst in Fluß gehalten werden soll und das bleibt immerhin ein gewisser Teilerfolg.

Erklärungen Bonar Laws im Unterhaus

Kenworthy fragte im Unterhaus den Premierminister, ob er eine Erklärung über die deutschen Reparationen abgeben werde. Bonar Law erwiderte, wie das Haus wisse, sollen die in London erfolgten Unterredungen Anfang Januar in Paris fortgesetzt werden. Unter diesen Umständen werde es für ihn nicht möglich sein, auf Erörterungen Bezug zu nehmen, die bereits stattgefunden hätten. Es gebe jedoch noch eine Frage, nämlich die Frage der europäischen interalliierten Schulden. Es würde nicht recht sein, daß die Regelung in einer solchen Weise festgesetzt würde, daß England allein von den alliierten Ländern tatsächlich eine Entschädigung zahlen würden. Da wir nicht alles von Deutschland erhalten, was wir erwarten, müssen wir unsere Forderungen ermäßigen. Kenworthy fragte weiter, ob die Möglichkeit bestehe, daß die französischen Sanktionen zur Anwendung kommen, bevor das Parlament wieder zusammentrete. Bonar Law antwortete, es bestehe kein Zweifel, daß viele Fragen über dieses Thema an ihn bei der Debatte am Donnerstag gerichtet werden würden. Die Regierung wolle aber nicht den Erfolg weiterer Konferenzen gefährden.

Eine Anfrage an Amerika

Die britische Regierung will die Washingtoner Regierung vor dem 2. Januar offiziös über die Haltung befragen, die die amerikanische Regierung in der Frage der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten einnehmen werde unabhängig von der britischen Schuld; für deren Zahlung wären besondere Abmachungen zwischen Washington und London im Gange.

Die Haltung Frankreichs

Ueber den Abbruch der Londoner Konferenz wird der „D. A. Z." aus London noch mitgeteilt, Poincare hätte, was von allen Seiten zugegeben wird, während der ganzen Dauer der Konferenz vollständig die Initiative gehabt. Die Konferenz habe aber trotz des scheinbar negativen Ausganges doch zu einem bemerkenswerten Ergebnis geführt, das in einer Erklärung, die hauptsächlich von einer französischen Delegation dem Reuterbüro übergeben wird, ausgedrückt wird. Es heißt darin, die Alliierten würden in jedem Fall das Moratoriumsgesuch Deutschlands am 15. Januar beantworten. Da es ohne Zweifel sei, daß ein Moratorium gewährt werde, werde am gleichen Tage auch die Besetzung der Kohlenfelder des Ruhrgebietes stattfinden, die von Poincare als unerläßliche Kompensationen und eine Bürgschaft für den guten Willen Deutschlands bei der Durchführung seiner Finanzreform verlangt werde. Durch diese Erklärung habe sich Poincare der Oeffentlichkeit darüber festlegen wollen, um damit zu zeigen, daß der französische Entschluß endgültig sei.

Poincare wird am kommenden Freitag in der französischen Kammer das Wort ergreifen, um im Rahmen der Interpellationsdebatte seinen Rechenschaftsbericht über London zu geben.

Die französische Presse

ist nicht ganz so optimistisch und zufrieden, wie sich Poincare gibt. Der „Temps" führt aus, der negative Ausgang der Londoner Verhandlungen sei eine Enttäuschung für Frankreich. Es sei zwecklos, das Publikum darüber täuschen zu wollen, daß eine Verständigung einzig und allein an der französischen Forderung der Ruhrbesetzung gescheitert sei. — „Ere Nouvelle" meint, es sei zur Zeit des nationalistischen Blocks jedem Ministerpräsidenten unmöglich, den Bankrott des aus dem Versailler Vertrag hervorgegangenen Reparationsprogramms unumwunden einzugestehen. — „Action Française" erklärt, in drei Monaten werde man wieder vor dem gordischen Knoten stehen. „Gaulois" betont, die Meinungsverschiedenheiten beträfen in der Hauptsache die Art der Pfänder. Die französische Regierung sei jetzt der Ansicht, daß etwas Anderes als die Besetzung der Bergwerkszentren der Ruhr, Essen und Bochums, nicht genug wirksam sei. Mit solcher Forderung stoße Frankreich aber auf das Mißtrauen des Auslandes. Man müsse das Hindernis umgehen entweder durch einen Appell an Amerika, um zum Lösung der Frage der interalliierten Schulden zu gelangen oder durch ein progressives Besatzungsverfahren, wie es angeblich Belgien vorschlug. „Victoire" bekämpft einen Einmarsch in das Ruhrgebiet. — Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" spricht von einem regelrechten Bruch in London. Auch auf einer neuen Konferenz könnten die Dinge nicht anders ablaufen.

* * *

Weshalb Amerika in den Krieg trat

Der Newyorker Bürgermeister Hylan sagte in einer Versammlung in Chicago: Englische Propaganda und zensierte Nachrichten hätten Amerika zum Kriege verführt. Ein Engländer habe in Washington 3 Millionen Dollar für Kriegspropaganda ausgegeben. Hylan sprach sich gegen eine Streichung der Kriegsschulden der Alliierten aus und erklärte, Wilson sei in den Krieg getreten, um die Zahlung der riesigen amerikanischen Kredite sicherzustellen, die den Alliierten vorher und später gewährt worden seien.

Frankreichs Ziel

Von Dr. Mittelmann, M. d. R.

„Gewichtsvolle Streitpunkte hatten im Jahre 1806 den Krieg zwischen Frankreich und Preußen herbeigeführt. Der Tilsiter Vertrag vom 9. Julius 1807 endigte den ebenso ungleichen als unglücklichen Kampf. Mit ungeheueren Opfern erkaufte Preußen einen Frieden, der den Leiden des Besiegten ein Ziel, den Rechten des Siegers Grenzen setzen sollte. Diese Grundbedingung aller Friedensschlüsse der gesitteten Nationen bestand indes nicht in den Augen der französischen Regierung. Ihr Kriegszustand gegen Preußen dauerte noch lange Zeit und selbst mit mehrerer Erbitterung fort; nur war der Unterschied, daß diese Regierung, indem sie mit dem Namen des Friedens täuschte, keinen Widerstand mehr erfuhr. Und als endlich die französische Regierung, vierzehn Monate nach dem Tilsiter Friedensschluß, für gut fand, dessen wesentlichste Bestimmung zu erfüllen, und dem Könige, die ihm versicherten Provinzen zurückzugeben, wurden auch dieses Uebereinkommen und die darauf folgenden Verträge für Preußen eine Quelle neuer Unbilden und Demütigungen. Dieser Stand blieb von Frankreichs drückender Uebermacht in der eisernen Notwendigkeit gehalten, noch weiterhin über Dinge, die seinem Interesse, ebenso als seinen Rechten widerstritten, nachgeben zu müssen, um nur die politische Existenz zu fristen. Je mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit derselbe anwandte, seine übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, umso weniger konnte er dem Groll, dem Mißtrauen und den stets wachsenden Anforderungen der französischen Regierung entgehen, und umso weniger hielt diese selber sich durch ihre eigenen Versprechungen gebunden."

Mit diesen Sätzen beginnt ein schlichtes Büchlein, das ich jüngst unter alten Papieren fand, und das im Jahre 1813 „von einem preußischen Patrioten" herausgegeben wurde. Wenn man diese „Darstellung des Benehmens der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden" Seite für Seite durchblättert, dann ist man erstaunt über die Gleichartigkeit der Vorgänge, die sich damals genau so wie heutzutage abspielten. Immer neue Demütigungen, immer neue Wortbrüche und Rechtsverletzungen und dabei immer das eine klare Ziel vor Augen, die Zerstückelung und Zertrümmerung Preußens. Was trotz der Vergewaltigungen durch den Frieden von Tilsit nicht erreicht worden war, sollte unter der Maske des Friedens mit brutaler Gewalt durchgesetzt werden. Um den wirklichen Frieden, so heißt es in der Schrift, „möglichst fern zu halten, und Preußen noch mehr, als schon Krieg und Friedensschluß getan, zu bedrängen, erfanden der Marschall Soult und die anderen Generale, welche die französischen Truppen in Preußen befehligten, weit über die Bestimmungen des Tilsiter Vertrages hinaus, neue vom Lande zu erpressende Opfer, als notwendige Bedingungen der endlichen Räumung."

Ist dies nicht genau so wie heute? Auf Grund welchen Rechtstitels als den frecher Verhöhnung jedes Rechtes und brutaler Gewalt sind die Ruhrhäfen noch immer besetzt? Ist es nicht eine Schande der ganzen Menschheit, daß noch vier Jahre nach dem sogen. Frieden ein ganzes Heer von Schwarzen und anderen wilden Völkerschaften auf friedliche und arbeitsame deutsche Frauen und Mädchen losgelassen wird? Die am Mittwoch im Reichstage eröffnete Ausstellung „Rheinlandnot" bietet erschütternde Einzelheiten zu diesem Kapitel unauslöschlicher französischer Schande. Nicht einmal der Vertrag von Versailles, der an sich bereits das Ungeheuerste an Vergewaltigung und Entrechtung bedeutet, das jemals in der Weltgeschichte ausgedacht worden ist, wird von den Clemenceau, Poincare und Genossen auch nur im geringsten respektiert.

In einem offenen Briefe, den der ehemalige Ministerpräsident Nitti an Clemenceau soeben gerichtet hat, wird der wahre Zweck des Versailler Diktates darin erblickt, die deutsche Nation als solche zu ersticken. Mögen nun andere Nationen an diesem Hölleninstrument auch mitgewirkt haben und mag ein so großes und freies Volk wie das amerikanische durch die Machenschaften seines damaligen Präsidenten in besonderem Maße an dem Unheil beteiligt sein, der Urheber dieses Friedensvertrages ist und bleibt indessen einzig und allein Frankreich. Diese Tatsache muß klar und scharf durch das politische Denken unserer Zeit hindurchleuchten. Erst wenn diese Anschauung, die auch die objektiver Geschichtschreibung späterer Zeiten sein wird, Allgemeingut ist, wird die ersehnte Wendung der Dinge eintreten. Je nachgiebiger wir den den wahren Frieden nicht wollenden französischen Chauvinisten gegenüber sind, umso weiter rückt dieser Zeitpunkt hinaus.

Die Lausanner Friedenskonferenz

Proteste der Russen

Am Dienstag vormittag nahmen auf telephonische Einladung die russischen Sachverständigen zum ersten Male an einer Sitzung der alliierten Sachverständigen teil. Dabei kam es zu einem Zwischenfalle, der damit endete, daß die russischen Sachverständigen unter Protest die Versammlung verließen. Der Hergang war folgender:

Die alliierten Sachverständigen gaben den Inhalt eines Dokuments bekannt, das den Titel führt: „Freiheit der Meerengen", wobei sie gleichzeitig erklärten, daß es sich nicht um eine Beratung der Meerengenfrage selbst handeln könne, sondern nur um Auskünfte über gewisse Punkte des Projekts. Die russischen Sachverständigen erklärten darauf, daß sie keinerlei Auskünfte über ein Dokument geben könnten, das bisher der russischen Delegation nicht offiziell bekannt geworden ist, worauf die Alliierten darauf hinwiesen, daß der Text, von unwesentlichen Abänderungen abgesehen, sich mit dem alliierten Projekt vom Dezember decke. Die Russen machten nunmehr darauf aufmerksam, daß bei ihnen nur das Projekt über die Freiheit der Meerengen und nicht auch das Projekt über die Entmilitarisierung der Zone vorliege, worauf die alliierten Sachverständigen erwiderten, daß dieses Projekt nur die Türken und die Alliierten anginge. Nachdem die russischen Sachverständigen von dem Projekt über die Freiheit der Meerengen Kenntnis genommen hatten, erklärten sie:

Die russischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß ihre Teilnahme an der Konferenz gegenstandslos ist, erstens weil man ihnen nur Auskünfte über die Freiheit der Meerengen erteilen will, zweitens, weil das neue Projekt Aenderungen enthält, die der russischen Delegation noch nicht mitgeteilt worden sind, und drittens, weil die russischen Sachverständigen formelle Instruktionen haben, die Frage der Freiheit der Meerengen keinesfalls mit der Frage der Entmilitarisierung der Zone zu bearbeiten.

Hierauf verließen die russischen Delegierten die Sitzung und erstatteten der russischen Delegation Bericht. Die russische Delegation richtete darauf eine schriftliche Erklärung an den Präsidenten der Konferenz, um gegen die eingesetzten Aenderungen zu protestieren. Gleichzeitig erhielt die Presse eine Mitteilung, die über die Zwischenfälle in der Sitzung Aufklärung gibt.

Zwischen der russischen Delegation und den alliierten Delegationen fand ein Notenwechsel über das einzuschlagende Verfahren für die Beratung der Meerengenfrage statt. Die russische Delegation stellt fest, daß kein Vorschlag und keine Entscheidung über das Regime der Meerengen und im Schwarzen Meer diskutiert oder gefällt werden könne ohne die Mitwirkung Rußlands, der Ukraine und Georgiens. In der Antwortnote der Alliierten wird gesagt, es falle ihnen schwer, die genaue Bedeutung der russischen Forderung zu beschreiben. Die Debatte über das Meerengenregime vollziehe sich im Ausschuß für territoriale und militärische Fragen. Die Sowjetdelegation werde weiter zu allen Sitzungen dieses Ausschusses zugelassen. Die Sachverständigen der drei einladenden Mächte ständen allen Abordnungen zur Verfügung. Mit dieser Antwort der Alliierten kreuzte sich die russische Verbalnote, die besagt: In den Vollsitzungen des ersten Ausschusses äußerte die türkische Abordnung ihre Vorschläge. Da seitdem verschiedene Tage vergangen sind, ist die Abordnung Rußlands, der Ukraine und Georgiens der Ansicht, daß diese Vorschläge im Unterausschuß in Gegenwart der Delegierten und Sachverständigen zu prüfen und Punkt für Punkt in ihren Einzelheiten zu präzisieren und zu besprechen sind. Die Abordnung Rußlands, der Ukraine und Georgiens ersucht daher den Unterausschuß einzuberufen."

Das Minderheiten-Problem

In der ersten politischen Kommission in Lausanne hielt Curzon eine bedeutende Rede. Der Schutz der christlichen Minderheiten in der Türkei sei eins der wesentlichsten Kriegsziele der Verbündeten gewesen. Der Völkerbund sei die am besten geeignete Körperschaft, um den Schutz dieser Minderheiten zu garantieren. Man hoffe, daß die Türkei nach Friedensschluß dem Völkerbund angehören werde. Die Türkei solle den Vorschlag nicht leichthin ablehnen. Die Gesamtzahl der Christen, die in den letzten 3—5 Monaten in der Türkei evakuiert worden sind, wird auf 600 000—900 000 Personen geschätzt. Für eine solche gewaltige Völkerwanderung gäbe es in der modernen Geschichte kein Beispiel. Curzon glaubt, daß die Türken mehr verlieren als gewinnen. Den Armeniern müsse man nach ihrer tragischen Geschichte eine nationale Heimstätte geben. Die Republik von Eriwan sei für sie zu klein. Curzon machte folgende Vorschläge:

1. Amnestie für Vergehen, die mit den Ereignissen der letzten 9 Monate zusammenhängen;
2. die Christen in der Türkei und die Mohammedaner in Westthrazien sollen gegen Bezahlung vom Militärdienst befreit sein;
3. Freizügigkeit und Verfügungsfrist über das Vermögen im Falle des Wegzugs für beide Minderheiten;
4. eine Körperschaft, die unter der Aufsicht des Völkerbunds steht, soll für den Schutz der Minderheiten in Konstantinopel eingesetzt werden.

Barrere schloß sich den Worten Lord Curzons an.

Ismet Pascha betonte, die Türkei müsse jede Kontrolle des Schutzes der Minderheiten auch durch den Völkerbund ablehnen. Mit der Einmischung anderer Mächte müsse aufgeräumt werden. Die Türkei sei nicht in der Lage, Curzons Vorschlägen zuzustimmen.

Lord Curzon antwortete darauf in erregtem Tone. Er wandte sich mit scharfen Worten an Ismet Pascha persönlich, von dem er eine andere Haltung erwartet hätte. Wenn die Türken auf diesem Standpunkt verharren, würden sie in Europa kaum Freunde finden.

Die Ausführungen Ismets wurden mit allgemeiner Bestürzung aufgenommen. Venizelos erklärte, daß Griechenland die Vorschläge Lord Curzons als Grundlage der weiteren Verhandlungen annehme. Der amerikanische Delegierte Child erklärte, daß Amerika nicht die Absicht habe, sich in Dinge einzumischen, die es nichts angingen. Die Minderheitenfrage interessiere Amerika aus humanitären Gründen. Ismet Pascha erklärte zum Schluß, daß er am Mittwoch vormittag antworten werde.

In der Sitzung der Unterkommission für den Austausch der Bevölkerungen wurde beschlossen, Konstantinopel vom Austausch auszuschließen. Zum Verlassen Konstantinopels sollen nur gezwungen werden: 1. Griechen, die während des türkisch-griechischen Krieges der Türkei feindlich gegenüberstanden; 2. Griechen, die während des Krieges eine fremde Staatsangehörigkeit annahmen; 3. während des Krieges zugewanderte Türken; 4. das griechische Patriarchat.

Man glaubt, daß die Räumung Konstantinopels durch die alliierten Truppen Mitte Januar stattfinden wird. Die Alliierten werden vorschlagen, daß die Truppen nicht auf einmal zurückgezogen werden, sondern nur in kleinen Abteilungen, die gleichzeitig durch ebenso starke türkische Abteilungen ersetzt würden.

MARCHIVUM

Aus dem Reichstag

(Von unserm Berliner Büro)

⊡ Berlin, 13. Dez.

Besatzungsnöte — Scheidemannprozeß — Kleinere Vorlagen

Dem Reichstag lieferte gestern ein Regierungsvertreter in Beantwortung einer kleinen Anfrage eine bezeichnende Illustration der Methode, mit Hilfe deren Frankreich das besetzte Gebiet zu einem Sammelbecken seiner militärischen Wünsche macht. Allein in der Pfalz zählt man bereits 25 französische Garnisonen mit über 25 000 Mann Besatzung. Eine einzige Stadt — Neustadt a. d. H. — hat für die Errichtung von Garnisonen und Exerzierplätzen nicht weniger als 2 Milliarden Mark aufbringen müssen. Nicht anders liegen die Verhältnisse in den übrigen Teilen des besetzten Gebiets. Später, bei der weiteren Beratung der Nachtragsforderungen zum Reichshaushaltsetat kam man noch einmal auf das gleiche Thema zurück und als man in die Erörterung des Etats des Reichsministeriums des Innern eintrat, ging die deutschnationale Abgeordnete Frau Behm auf die sittliche und gesundheitliche Nöte des besetzten Gebietes ein. Sie hob unter lebhaften Entrüstungsbekundungen des Hauses hervor, daß die Zahl der Bordelle fortdauernd im Wachsen begriffen sei und daß die Errichtung solcher öffentlichen Häuser sogar zwangsweise betrieben werde. Der Kommunist Köhnen nahm, was man von dieser Seite ja allmählich gewöhnt ist, natürlich die Franzosen in Schutz: Auch deutsche Generäle hätten während des Krieges Bordelle eingerichtet.

Gegen Schluß der Sitzung wandte sich die Aussprache u. a. auch dem Scheidemann-Prozeß zu. Der Abg. Bruhn, der einst in der antisemitischen Bewegung eine Führerrolle spielte, in den letzten Jahren sich aber mehr und mehr von dieser Tätigkeit zurückgezogen hat, rügte eine Bemerkung des Vorsitzenden: „Lügen mögen deutschvölkisch sein, seien aber nicht deutsch.“ Als Mitglied des Staatsgerichtshofs nahm der Sozialdemokrat Hildebrand, der württembergische Gesandte in Berlin, diesen in Schutz gegen die Vorwürfe der Rechten. Auch der Demokrat Gothein bestritt, daß der Staatsgerichtshof sich als ein politisches Werkzeug gegen Andersgesinnte erwiesen habe.

Weiter wurde die neue Geschäftsordnung in 2. und 3. und der 7. Nachtragsetat des Marinehaushaltes, sowie der Nachtragsetat des Ministeriums des Innern angenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch 3 Uhr.

* * *

Aenderung des Zwangsanleihegesetzes

Im Reichstag wird heute das Gesetz über die Aenderung der Zwangsanleihe beraten werden. Darnach soll die im § 27 des Gesetzes vorgesehene Begrenzung des Aufkommens aus der Zwangsanleihe fortfallen. Beim Zeichnen der natürlichen Personen sollen für die ersten 200 000 M. 1 Prozent, für die nächsten 300 000 Mark 3 Prozent, für die nächsten 500 000 M. 4 Prozent, dann 8—10 Prozent erhoben werden. Juristische Personen haben die Hälfte dieser Sätze zu zeichnen. Die allgemeine Freigrenze wird von 100 000 auf 200 000 M. erhöht, ebenso werden die besonderen Freigrenzen des Kapitalvermögens verdoppelt.

Das Bürgerrecht der Frauen

Nach dem deutschen Gesetz verlieren Frauen, die Ausländer heiraten, ihr deutsches Bürgerrecht. Da nun England und Frankreich Gesetze erließen, die im entsprechenden Falle ihren Frauen die Staatsangehörigkeit wahren, so richtet eine Anzahl demokratischer Reichstagsabgeordneter an die Reichsregierung eine kleine Anfrage, ob eine ähnliche Aenderung des deutschen Gesetzes bevorstehe.

Das deutsche Eigentum in Amerika

Die Regierung hat beschlossen, auf die Erledigung des Gesetzentwurfes durch den Kongreß noch in der laufenden Tagung zu dringen, durch den die Ermächtigung erteilt wird, 30 000 Depots im Betrage von 1000—10 000 $ freizugeben, die der Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums in Verwahrung hat. Nach den amtlichen Schätzungen betragen die kleinen Depots 93% der Gesamtheit. Der Depotverwalter ist der Meinung, daß durch Zurückhaltung von 7% der Gesamtheit die berechtigten amerikanischen Gegenforderungen an Deutschland reichlich gedeckt sind und daß die amerikanische Regierung durch die Freigabe der kleinen Summen die wirtschaftliche Erholung Deutschlands unterstützen könnte. Von den 500 Millionen $ amerikanischer Forderungen entfallen 190 Millionen $ auf die Schadensersatzansprüche wegen der Versenkung der „Lusitania“. Einige amtliche Personen sind der Meinung, daß diese Ansprüche durch eine Nachprüfung wesentlich herabgesetzt werden könnten. Der Senat genehmigte die Vorlage, wodurch die Frist für die Einreichung von Anträgen auf die Zurückerstattung des fremden Eigentums bis zum 2. Januar verlängert wird.

* Der amerikanische Konsul Mitchell in Malta wurde von einem Unbekannten durch einen Schuß verwundet; der Angreifer ist entkommen.

* Im Sudan ist ein Aufstand ausgebrochen. Eingeborene haben eine Anzahl Polizisten ermordet. Kaufleute griffen die Hauptpolizeistation in Sela an, wurden aber zurückgeschlagen. Strafmaßnahmen sind im Gange.

Der Anschlag auf Harden

Die Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht Berlin begann am Dienstag die Verhandlung über das Attentat auf den Schriftsteller Harden. Angeklagt sind der Landwirt Weichardt und der Buchhändler Grenz wegen Mordversuchs und Anstiftung dazu. Der Haupttäter Ankermann ist flüchtig.

Der Angeklagte Grenz erzählte bei seiner Vernehmung von anonymen Briefen aus München, die ihn zu der Tat aufforderten, und von denen der letzte 25 000 Mark und einen Zettel mit dem Namen Hardens enthielt. Dieser letztere Brief enthielt, fügte Grenz bei der Verhandlung hinzu, noch ein drittes Schreiben, das er jetzt erst der Oeffentlichkeit mitteilen wolle. Harden, so lautete das Schreiben, wolle nach Amerika reisen, wo seine angekündigten Vorträge über das Deutschtum nur ein Deckmantel für deutschfeindliche Intriguen sein würden, und an dieser Reise müsse Harden verhindert werden. Der mitangeklagte Weichardt sagte bei seiner Vernehmung aus, er habe sich von Grenz zu der nationalen Tat bestimmen lassen, weil er keine einträgliche Beschäftigung hatte. Er gewann Ankermann dafür und erfuhr erst nach einiger Zeit, daß Harden einen Denkzettel bekommen und an seiner Amerikareise verhindert werden sollte. Oberstaatsanwalt Schweitzer machte auf den großen Widerspruch zwischen der jetzigen Aussage der beiden Angeklagten, wonach Harden nur an seiner Amerikareise gehindert werden sollte, und der früheren, in der die Absicht der Tötung zugegeben war, aufmerksam.

Zur Klärung dieses Widerspruchs beantragte der Anwalt Hardens, Rechtsanwalt Grünspach, die Vernehmung des Kapitäns Ehrhardt. Da die Briefe an den Angeklagten und die Gelder aus München gekommen seien, werde Ehrhardt, der Leiter der Organisation Konsul, wohl Auskunft darüber geben können, ob die Angeklagten den Auftrag gehabt hätten, Harden zu töten oder nur ihn an der Amerikareise zu hindern. Dem Angeklagten Weichardt wurden vom Staatsanwalt und vom Rechtsanwalt Grünspach seine Bekundungen vor dem Untersuchungsrichter vorgehalten, bei denen er gesagt hat: „Wir wollten Harden unschädlich machen, möglichst töten.“

Harden als Zeuge

⊡ Berlin, 13. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Der gestrige erste Tag des Prozesses gegen die Harden-Attentäter hatte seinen Höhepunkt ganz am Schlusse, als Harden selber als Zeuge vernommen wurde, um kurz und sachlich noch einmal den Hergang des Ueberfalls zu schildern. Harden berichtet weiter noch folgendes: Als ihm kurz nach dem Attentat der inzwischen festgenommene Angeklagte Weichardt gegenübergestellt worden sei, hätte er lächelnd gesagt, er habe Harden niemals gesehen und mit der Tat nichts zu tun. Auf eine Anfrage des Verteidigers Bloch, wie lange Harden seine publizistische Tätigkeit nach dem Ueberfall habe einstellen müssen, erwidert Harden, er habe mühsam noch zwei Hefte seiner Zeitschrift zustande gebracht. „Ich gab meine Zeitschrift damals heraus, die mir durch das Werk jener Herren zerstört worden ist.“

Zum Schluß kommt es zu einer erregten Erörterung darüber, ob die als sachverständige Zeugen geladenen Chefredakteur Theodor Wolff und Professor v. Moellendorff vernommen werden sollen. Um die Beweisaufnahme zu sparen, machte der Vorsitzende den Vorschlag, man solle es doch als wahr unterstellen, daß ein großer Teil des Volkes Hardens politische Tätigkeit als schädlich betrachte. Harden ruft: „Das darf man denn doch nicht sagen“ und verläßt, als er bei dem Durcheinander nicht zu Worte kommen kann, den Saal. Der Vorsitzende, offenbar überrascht, betont, es habe ihm ferngelegen, Harden zu beleidigen. Jeder Politiker habe selbstverständlich Gegner und Anhänger. Da von der Angeklagten-Seite auf die Vernehmung Wolffs nicht verzichtet wurde, beschloß das Gericht, die beiden genannten Zeugen zu vernehmen. Die Verhandlung wurde darauf auf Mittwoch vormittag vertagt.

Bayern und die Pfalz

Um den bayrischen Staatspräsidenten

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages beschäftigte sich mit dem Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Schaffung des Amtes eines Staatspräsidenten. In dem Antrag wird die Staatsregierung ersucht, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der einen Staatspräsidenten an der Spitze der Staatsregierung vorsieht. Diesem soll insbesondere das Recht zustehen, im Rahmen der Bestimmungen der Reichsverfassung und des § 50 der bayerischen Verfassung Bayern nach außen hin zu vertreten, gemeinsam mit dem Präsidenten des Landtages Staatsverträge und Landesgesetze auszufertigen und zu verkünden, dem Landtag die Vorschlagsliste der Minister zu unterbreiten und sie im Einverständnis mit dem Landtag zu prüfen, ferner Beamte zu ernennen und Straferlasse ergehen zu lassen.

Nach längerer Aussprache wurde schließlich in der Abstimmung der Antrag der bayrischen Volkspartei mit einer Ergänzung des Abgeordneten Dr. Hitpert (Bayr. Mittelpartei), nach der der Staatspräsident vom Volke zu wählen ist, mit 15 Stimmen der bayrischen Volkspartei und der bayrischen Mittelpartei gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien angenommen.

Die Aufgaben der deutschen Sozialpolitik

Ueber die Aufgaben der deutschen Sozialpolitik in der jetzigen schweren Zeit machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns am Schlusse der in Darmstadt von der Zentrumspartei der Länder am Rhein abgehaltenen großen Kundgebung für die Rheinlande bemerkenswerte Ausführungen, in denen er zunächst die Frage aufwarf, ob es einem derartig verarmten Reich in seiner zugrunde gerichteten Wirtschaft noch möglich sei, Sozialpolitik zu treiben.

Der Minister beantwortete die Frage dadurch, daß er auf die Notwendigkeit hinwies, gerade bei der jetzigen wirtschaftlichen Not in der Sozialpolitik nicht nachzulassen. Zunächst gelte es, die sozialen Einrichtungen, die sich das deutsche Volk vor dem Kriege in jahrzehntelanger Arbeit unter großen Opfern geschaffen habe, trotz der Geldentwertung zu erhalten. Um den Fortbestand dieser sozialen Einrichtungen, der Invaliden-, Krankenkassenversicherungen usw. zu ermöglichen, müssen sie ständig den Lebensverhältnissen angepaßt werden. Dies könne jedoch nur nach einem Schema durch Anpassung an die Indexziffer geschehen, weil jede dieser Einrichtungen ihre besondere Eigenart habe. Es gelte daher, jedesmal im einzelnen Falle von Monat zu Monat immer neue Maßnahmen zu treffen, um die Einrichtungen den ständig wechselnden Lebensbedürfnissen anzupassen. Als zweite wichtige Aufgabe bezeichnete der Minister die Schaffung einer sozialen Gesetzgebung, die nicht wie die Weimarer Verfassung in einem halben Jahr zu Ende geführt werden könne, sondern längere Zeit bedürfe. Denn den Aufstieg des vierten Standes unserer Gesellschaftsordnung anzupassen, sei eine schwierige Aufgabe, die erst nach und nach unter schwierigen Kämpfen gelöst werden könne. Der Hinweis auf die unbedingt nötige Erhaltung des Wirtschaftsfriedens durch Schaffung eines Schlichtungs-Ordnungsgesetzes, eines Tarifgerichts, usw. zeige deutlich, welch riesige Probleme es auf diesem Gebiete zu lösen gäbe und wieviel für das gesamte deutsche Volk von der sozialen Gesetzgebung abhängt.

Ein weiteres großes Gebiet hat sich für die deutsche Sozialpolitik dadurch eröffnet, daß sich der Kreis der Notleidenden infolge der durch die Reparationsleistungen hervorgerufenen Geldentwertung sehr erweitert habe. Durch den Zusammenbruch eines großen Teiles des Mittelstandes stehe das Reich vor einem ganz neuen Gebiet der sozialen Fürsorge. Es sei ein vollständiger Neubau der Fürsorgemethode nötig. Aber auch hier müsse die Gesetzgebung eingreifen. So sei ein Gesetzentwurf in Arbeit, der für die Gemeinden die Wohlfahrtspflicht begründe. Die gesamte Wohlfahrtspflege die jetzt noch sehr zersplittert sei, müsse zusammengefaßt werden. Dafür müßten neue Mittel und Wege gefaßt werden und das Reich, die Länder und Gemeinden müßten Milliardenbeträge zur Verfügung stellen, um die in Not befindlichen breiten Schichten des deutschen Volkes vor dem Verhungern zu bewahren, um sie zu retten und wieder zu vollwertigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen.

Deutsches Reich

Wirth und Stegerwald

⊡ Berlin, 13. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern nachmittag hielt der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages eine Sitzung ab, in der als Hauptredner Dr. Wirth in längeren Ausführungen über die durch den Abbruch der Londoner Konferenz und die Ablehnung der deutschen Vorschläge geschaffenen Lage sprach. In diesem Zusammenhang darf vielleicht darauf hingewiesen werden, daß Dr. Wirth, der in den Wochen und Monaten vor seinem Sturz im Zentrum eine ziemlich aufgegebene Persönlichkeit war, neuerdings dort wieder beträchtlich an Gewicht gewonnen hat. Man sagt, er sei außenpolitisch z. Zt. geradezu das Orakel der Zentrumspartei. Dementsprechend scheint der Einfluß Stegerwalds neuerdings wieder zurückgegangen zu sein.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Sühne für Sossenheim

Das französische Obertriegsgericht hat die Berufung der beiden marokkanischen Schützen gegen das vom Wiesbadener Kriegsgericht wegen der Schießerei bei Sossenheim ausgesprochene Todesurteil verworfen.

Beschlagnahme eines Smeetschen Flugblattes

Wie in anderen rheinischen Städten ließ der Zentralvorsitzende der „Rheinischen Republik“ Josef Smeets in Kreuznach sein Flugblatt „Ein ernster Mahnruf an alle Rheinländer“ verteilen. Ein Kind wurde bei dieser Arbeit namentlich festgestellt, weil die Flugblätter entgegen der gesetzlichen Bestimmung ohne Druckfirma herausgegeben werden. Das Flugblatt wurde beschlagnahmt.

Gefängnis wegen Pflichterfüllung

Zu der Verurteilung des Referenten für Besatzungsangelegenheiten bei der Regierung in Wiesbaden Dr. Prange zu fünf Jahren Gefängnis durch ein französisches Kriegsgericht in Mainz erfährt eine Korrespondenz, daß die Angabe über Spionage sich vermutlich auf Schriftstücke stütze, die in den Amtsräumen Dr. Pranges gefunden wurden, als sein Schreibtisch erbrochen wurde und Schriftstücke über die verbündeten Truppenbewegungen entwendet wurden. Zu diesen Berichten sei jedoch Dr. Prange amtlich verpflichtet gewesen, da seine Aufgabe gewesen sei, eine Unterkunft für die Truppen zu schaffen. Er mußte daher seinen Behörden auch Nachrichten über Truppenverschiebungen geben.

Vierte Musikalische Akademie

Böhmischer Abend.

Der Engländer Burney hat schon im 18. Jahrhundert Böhmen das Konservatorium Europas genannt. Es ist bis heute eine Bezugsquelle guter Orchestermusik geblieben, und Namen wie Stamitz, Richter, Tomaschek beweisen, was die weltberühmte Mannheimer Scule ihren Mitgliedern tschechischer Abkunft einst dankte. Das bewußte Nationale der tschechischen Musik begann freilich erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Wurzel zu fassen und hat in Friedrich Smetana und Anton Dvorak ihre stärksten Meister gefunden. Der gestrige böhmische Abend der Musikalischen Akademie bewies, wieviel auch diese modernere Richtung der tschechischen Musik gerade unserer heutigen Zeit zu geben hat. Dvoraks große Symphonie „Aus der neuen Welt“ ist die Tonsprache einer frisch-fröhlichen Musikernatur, die ihre Anregungen aus der Natur Amerikas schöpft und den Mut zur problemlosen Einfachheit hat und gerade darum für unsere Nerven etwas Entspannendes, Befreiendes bringt. Die thematische Anlehnung an die Gesänge der Neger gibt dem Werk etwas reizvoll Exotisches, das sich von den schwermütigen, von Heimweh durchzitterten böhmischen Volksweisen wundersam abhebt. Erich Kleiber hat mit dem verständnisvoll mitgehenden Nationaltheater-Orchester Dvoraks Musik in ihrer ganzen durchsichtigen Klarheit und temperamentvollen Frische und gab ihr eine Wirkung voll Tiefe und Durchschlagskraft.

Ausgiebig und mit dem Herzen des begnadeten Künstlers schöpft auch Friedrich Smetana aus der ihn umgebenden Natur. Die Schönheit des böhmischen Landes ist die Fundgrube all des musikalischen Reichtums, den die Symphonie „Aus Böhmens Hain und Flur“ birgt. Eine fast trunkene Liebe zur Heimat spricht hier zu uns aus diesem groß angelegten und mit Größe durchgeführten Werk mit seinen köstlichen Naturbildern, seinen frischen Waldszenen, seinen Bauerntänzen und seinem Vogelgezwitscher, all den grundmusikalischen Kostbarkeiten, die auch in der nur oft etwas zu wuchtig gesteigerten Wiedergabe bezwingend wirkten und mächtig für den Meister und sein Werk warben.

Dvorak und Smetana bildeten die Eckpfeiler des Konzertes. Zwischen ihnen stand ein zeitgenössischer Tondichter, Vit. Novak, mit seiner symphonischen Dichtung „Toman und die Waldfee“. Er ist ein bedeutender Könner auf dem Gebiet des Orchestralen und Satztechnischen. Als Komponist aber wandelt er auf den ausgetretenen Pfaden des Tonmalers Richard Strauß, und da ihm die unversiegbare Phantasie seines großen Lehrmeisters fehlt, so bleibt seiner Tonsprache der gewollte Reiz des Neuen und Originellen versagt. Die Mittel kühnster Harmonik und des mannigfaltigsten instrumentalen Koloris stehen ihm zu Gebot. In der Zeichnung seines von innerer Unruhe getriebenen Helden, der in der Johannisnacht die Untreue seiner Braut erkennt und in der Waldeinsamkeit den Lockungen einer Fee erliegt, gelingt ihm hohe Steigerung des instrumentalen Glanzes, kühner Polyphonie und schillernder modulatorischer Beweglichkeit. Aber nur das Ohr des Hörers genießt, sein Herz bleibt unberührt. Hinter der prunkvollen Maske steht kein zwingender Impuls frisch quellender Schaffenskraft und innerer Notwendigkeit, der den berufenen Tondichter vom verstandesmäßig arbeitenden Virtuosen unterscheidet. Die endlose impressionistische Ausmalung ermüdet trotz allem wechselvollen Getriebe und die dürftige thematische Gestaltung der Lyrismen zeigt deutlich, wie kraftlos der Komponist den spärlichen Quell seines musikalischen Einfalls immer wieder durch die rein sinnlichen Eindrücke der äußeren Erscheinungswelt bereichern muß. Ueber jeden Tadel erhaben war die hingebungsvolle Wiedergabe, die der Neuheit keine ihrer orchestralen und tonmalerischen Möglichkeiten schuldig blieb und an Feinheit dynamischer und rhythmischer Abstufung, an Klangschönheit und kraftvoller Geschlossenheit des Ausdrucks das Aeußerste leistete. Ihr vor allem galt der herzliche Beifall.

Karl Hößler

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Weihnachtsausstellung**, die vom Bund badischer Künstlerinnen gemeinsam mit dem Verein der Künstler und Kunstfreunde veranstaltet wurde, erfreut sich lebhaften Interesses. Die kunstgewerblichen Gegenstände bleiben — nicht qualitativ (es sei nur beispielsweise der entzückenden Puppen von Inge Hecht gedacht), sondern nur an Zahl — hinter den Erzeugnissen der bildenden Kunst zurück. Schöpfungen bekannter Mannheimer Künstler, des Bildhauers Geib, der Maler Barchfeld, Merkel, Otto, Stern, Vogel (Nationaltheater) u. a. sind hier an erster Stelle zu nennen.

⊙ **Hochschulnachricht.** Die Technische Hochschule Karlsruhe hat dem Professor an der Kunstschule, Haueisen, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Prof. Haueisen hat das neue Tagesheim der Technischen Hochschule mit Gemälden ausgeschmückt.

Zur Wiederbesetzung des durch die Berufung des Professors M. Hahn nach Berlin erledigten Lehrstuhles der Hygiene an der Universität Freiburg i. Br. ist ein Ruf an den ordentlichen Professor Dr. med. Paul Schmidt in Halle a. S. ergangen.

⊙ **Heinrich Vogeler**, der Mitbegründer der Malerkolonie Worpswede, feierte am 12. Dezember seinen 50. Geburtstag. Die Heimat dieses gebürtigen Bremers ist weniger Niedersachsen als die deutsche Romantik. Das rauhe geistige Klima der jüngsten Gegenwart war freilich nicht für diesen späten Romantiker. Er ist unter die Politiker gegangen und hat eine „kommunistische Arbeitsschule“ gegründet.

⊙ **Edward Munch**, der große norwegische Maler, beging am 12. Dezember seinen 60. Geburtstag. Der Künstler hat sich nur schwer durchgesetzt. Seine erste Ausstellung in Berlin, vor 30 Jahren, mußte sofort nach der Eröffnung geschlossen werden.

Literatur

⊙ **Der Weltbrand.** Deutschlands Tragödie 1914—1918. Geschrieben von Walter Bloem, mit Zeichnungen von Ludwig Dettmann. 2 Bände. (Berlin, Reimar Hobbing.) Walter Bloem ist der erste, der den Versuch macht, das Ganze von dem Gesichtspunkt aus zu sehen, was das gesamte deutsche Volk geleistet hat. Der Versuch ist gelungen! Bloem hält sich fern von jeder Parteinahme. Er erzählt von dem deutschen Volke, erzählt Großes und Kleines, Erhabenes und Gemeines, wie es der Krieg mit sich brachte, ohne abzuurteilen. Und aus den Abschnitten seines Heldensanges von der Tragödie des deutschen Volkes steigt ein Bild von so überzeugender Größe und Leistung auf, daß wir ihm Dank zu wissen haben. Denn er schrieb in heißer Liebe zu seinem Volke, das er ebenso wie das grausige Antlitz des Krieges mit größter Klarheit sieht, und aus jeder Zeile spricht die Mahnung: gebt euch nicht auf, habt Vertrauen zu euch selbst, denn ihr habt die Pflicht, stolz zu sein auf das, was ihr in eurer Gesamtheit getan habt. Denn jede Leistung rein als solche gewertet trägt ihren Lohn, ihren sittlichen Wert und ihre Größe in sich, was auch immer später sich ereigne. In sechs große Abschnitte ist das Werk gegliedert: Vorspiel; Ins Feld! — Hinter den Festungswällen — Rettung? Der letzte Ausfall. — Das Ende. Es ist Bloem gelungen, in seiner Darstellung eine sachliche Schlichtheit mit großer innerer Wärme zu verbinden, so daß er einen zwingt, das Ganze fast ohne Aufhören zu lesen. Seine Absicht von des deutschen Volkes unsterblicher Leistung und seinem tragischen Ende zu zeugen, wird auf das wirksamste unterstützt durch die Zeichnungen Ludwig Dettmanns, der es in Meisterschaft versteht, alles, was der Krieg mit sich brachte, so lebendig wiederzugeben, daß man die Bilder mit Erschütterung betrachtet, um sie nicht wieder vergessen zu können. Von der religiösen Weihe des Ausmarsches, dem ungeheueren seelischen Aufschwung der Schlachten und Siege, führt er uns, ohne zu beschönigen, mitten in das Grauen der Vernichtung, wo die Sünde wider die Heiligkeit des Lebens ihr Gorgonenhaupt erhebt. Der Verlag hat es verstanden, diesem großen Gesang von deutscher Kraft und Leistung eine vorbildliche Ausstattung zu geben, so daß Text, Bildschmuck, äußeres Kleid eine Einheitlichkeit zeigen, die dieses Buch zum würdigen Ehrenbuch des deutschen Volkes erhebt, den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung, künftigen Geschlechtern zur Achtung vor dem Kampf des deutschen Volkes im Feld und in der Heimat.

MARCHIVUM

Der neue Post-Tarif ab 15. Dezember 1922

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. Dezember 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten, Briefe und Drucksachen:

Postkarten im Ortsverkehr 5 M, im Fernverkehr 15 M;

Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 10 M, über 20—100 g 15 M, über 100—250 g 25 M.

Briefe im Fernverkehr bis 20 g 25 M, über 20—100 g 35 M, über 100—250 g 45 M.

Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.

Drucksachen

bis	25 g	5 M
über	25— 50 g	10 M
„	50— 100 g	15 M
„	100— 250 g	25 M
„	250— 500 g	35 M
„	500—1000 g	45 M
„	1—2 kg (nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände zulässig)	90 M.

Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 5 M. Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.

Geschäftspapiere und Mischsendungen

bis	250 g	25 M
über	250— 500 g	35 M
„	500—1000 g	45 M

Warenproben bis 250 g 25 M, über 250—500 g 35 M.

Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.

Pakete:

Päckchen bis 1 kg 50 M.

Pakete		Nahzone (75 km)	Fernzone
	bis 5 kg	125 M	250 M
über	5— 6 „	150 M	300 M
„	6— 7 „	175 M	350 M
„	7— 8 „	200 M	400 M
„	8— 9 „	225 M	450 M
„	9—10 „	250 M	500 M
„	10—11 „	310 M	620 M
„	11—12 „	370 M	740 M
„	12—13 „	430 M	860 M
„	13—14 „	490 M	980 M
„	14—15 „	550 M	1100 M
„	15—16 „	610 M	1220 M
„	16—17 „	670 M	1340 M
„	17—18 „	730 M	1460 M
„	18—19 „	790 M	1580 M
„	19—20 „	850 M	1700 M
Zeitungspakete	bis 5 kg	60 M	125 M

Wertsendungen:

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt für je 3000 M 20 M.

Postanweisungen

bis	100 M	12 M
über	100— 200 M	20 M
„	200— 500 M	30 M
„	500— 1000 M	40 M
über	1000— 2000 M	50 M
„	2000— 5000 M	60 M
„	5000—20000 M	80 M

(Der Meistbetrag ist von 10 000 M auf 20 000 M erhöht.)

Eilbestellung, Zahlkarten:

Die Einschreibgebühr ist auf 20 M, die Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 12 M festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 30 M, nach dem Landbestellbezirk 90 M; für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk 60 M, nach dem Landbestellbezirk 120 M.

Für bar eingezahlte Zahlkarten

bis	100 M	einschl.	6 M
über	100— 200 M	„	10 M
„	200— 500 M	„	15 M
„	500— 1000 M	„	20 M
„	1000— 2000 M	„	25 M
„	2000— 5000 M	„	30 M
„	5000—20000 M	„	40 M

für je weitere 10 000 M oder einen Teil dieser Summe mehr 20 M. Für bargeldlos beglichene Zahlkarten ist dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 100 M für eine Zahlkarte zu entrichten und für Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrags, für Barauszahlungen mit Postscheck 5 vom Tausend des Scheckbetrags.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

Telegramme:

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren

für Ferntelegramme Grundgebühr	40 M
und außerdem für jedes Wort	20 M
„ Ortstelegramme Grundgebühr	20 M
und außerdem für jedes Wort	10 M
„ Zustellung bei ungenügender Anschrift	30 M
„ abgekürzte Telegrammanschriften jährlich	3000 M
„ regelmäßige besondere Zustellung jährlich	3000 M
„ Vorausbezahlung der Eilbestellung (XP)	90 M
„ Stundung der Telegraphengebühren monatlich	60 M
außerdem für jedes Telegramm	8 M

Auslandsgebühren:

Die Auslandsgebühren betragen vom 15. Dezember ab: für Postkarten 50 M, jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei 40 M; für Briefe bis 20 g 80 M, jede weiteren 20 g 40 M (Meistgewicht 2 kg), jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei bis 20 g 60 M, jede weiteren 20 g 40 M; für Drucksachen für je 50 g 15 M; für Blindenschriftsendungen für je 500 g 5 M (Meistgewicht 3 kg), jedoch nach Tschecho-Slowakei und Ungarn für je 500 g 10 Pf.; für Geschäftspapiere für je 50 g 15 M, mindestens 80 M; für Warenproben für je 50 g 15 M, mindestens 30 M; Eilbestellgebühr für Briefsendungen 160 M; Einschreibgebühr 20 M; Rückscheingebühr 20 M; Vorzeigegebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 15 M; Gewichtgebühr für Wertkästchen für je 50 g 30 M (dazu Einschreibgebühr von 20 M), mindestens 160 M; Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 30 000 M 50 M; Postanweisungsgebühr bis 5000 M 50 M, über 5000—10 000 M 100 M, jede weiteren 10 000 M 50 M, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 10 000 M 100 M; Behandlungsgebühr für Wertpakete 20 M (Versicherungsgebühr unverändert); Nachnahmegebühr für Pakete 50 M für je 5000 M des Nachnahmebetrags.

Städtische Nachrichten

Neue enorme Gebührenerhöhungen

Wassergeld 1000 % des Mietwerts — Gaspreis 130 M — Lichtstrompreis 380 M

Der alte Stadtrat hat in aller Eile am Montag weitere recht erfreuliche „Weihnachtsgeschenke für die Verbraucher von Wasser, Gas und Strom beschlossen. Die Wassermindestgebühr beträgt vom neuen Jahre ab 1000 % des Mietwerts vom 1. Dezember 1921. Der Gaspreis wurde für die Dezember-Ablesung auf 130 M (bisher 60 M) für den Kubikmeter, der Lichtstrompreis auf 380 M (bisher 166 M) für die Kilowattstunde festgesetzt. Kraftstrom kostet 240 M, C-Strom 126 M. Der Stadtrat hätte den Zeitpunkt für diese Beschlüsse nicht unglücklicher wählen können. Neue Erregung wird durch diese exorbitanten Gebührenerhöhungen in die Bevölkerung getragen, die ohnehin schon durch die Anforderung des Betriebs-Vorschusses für die Gas- und Elektrizitätswerke in eine keineswegs weihnachtliche Stimmung versetzt worden ist. Wie schrieb die „Volksst." in ihrer gestrigen Nummer, in der sie die „Zwangsanleihe" einer scharfen auffälligen Kritik unterzog?: „Wir glauben, mit dem In-den-Wind-schlagen aller Tatsachen hat der Stadtrat eine falsche Rechnung aufgemacht und zu aller Gereiztheit neuen Gärungsstoff hinzugefügt. . . . Wir möchten dringend raten, sich nicht so sehr über die Stimmung in der Bevölkerung täuschen zu wollen. Von Massen-„spaziergängen" nach dem Rathaus haben wir aus der Vergangenheit noch genug. Warum hat man überhaupt einen solchen Beschluß einem Stadtratskollegium aufgenötigt, 24 Stunden vor seinem Tode, und ihn nicht dem neuen Bürgerausschuß überlassen? Die neue sozialdemokratische Rathausfraktion wird gut tun, in der nächsten Bürgerausschußsitzung, die noch in diesem Monat stattfinden soll, auf Grund des § 64 Absatz 2 der Gemeinde-Ordnung nähere Auskunft zu verlangen." Der stadtamtliche Bericht über die neuen Gebührenerhöhungen, die zu der Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung in einer noch nicht dagewesenen Weise beitragen, hat folgenden Wortlaut:

Seit 1. Dezember kostet die Tonne Kohle für das Wasserwerk 40 608 M, für das Gaswerk 34 394 M, für das Elektrizitätswerk 39 248 M. Die Steigerung beträgt gegenüber den Kohlenpreisen, die der letzten Festsetzung der Wasser-, Gas- und Stromgebühren zu Grunde liegen, beim Wasserwerk 31 373 M, beim Gaswerk 17 710 M, beim Elektrizitätswerk 20 206 M. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses werden daher festgesetzt: ab 1. Januar 1923 die Wassermindestgebühr auf 1000 % des Mietwerts vom 1. Dezember 1921, der Grundpreis und Mehrverbrauchspreis auf 64 M für den cbm; von der Dezember-Ablesung an der Gaspreis auf 130 M für den cbm, der Lichtstrompreis auf 380 M, der Kraftstrompreis auf 240 M, der C-Strompreis auf 126 M je für die Kilowattstunde.

Bedeutende Erhöhung der Kanal-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren

Damit sind die Neujahrsüberraschungen noch nicht erschöpft. Kanal-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühr werden mit Wirkung vom 1. Januar ebenso enorm erhöht, wie aus folgender stadtamtlicher Mitteilung hervorgeht:

„Infolge der in den Monaten Oktober, November und Dezember ds. Js. weiter eingetretenen Lohn- und Gehaltssteigerungen, sowie der gewaltigen Verteuerung der Stromkosten werden die nachgenannten Gebühren vom 1. Januar k. Js. ab wie folgt erhöht:

1. Kanalgebühr bei Fäkalieneinleitung auf 259 % des Nutzungswerts, ohne Fäkalieneinleitung auf 194 % des Nutzungswerts;

2. Müllabfuhrgebühr auf 385 % des Nutzungswerts; die Pauschalgebühr für Wohnungen bis 500 M jährlichen Mietzins auf 380 M jährlich.

3. Straßenreinigungsgebühr auf 350 % des Nutzungswerts.

Vorlage an den Bürgerausschuß wird zu dessen nächsten Sitzung erstattet."

Vom nächsten Jahre ab betragen diese drei Gebühren 994 % des Nutzungswertes. Dazu kommen 1000 % Wassergeld. Man kann sich darnach heute schon eine Vorstellung davon machen, in welch ungeheurer Weise die Bevölkerung im neuen Jahre durch indirekte städtische Steuern belastet wird.

Weitere Erhöhung der Pflegesätze der Krankenanstalten

Die Pflegesätze in den städtischen Krankenanstalten werden ab 16. ds. Mts. neu geregelt und im einzelnen wie folgt festgesetzt: III. Klasse: für hier wohnende oder hier erkrankte Personen 1500 Mark, für auswärts wohnende 1800 M, II. Klasse: 2100 M und 2500 M, I. Klasse 2700 M und 3200 M, für Kinder in der III. Klasse 800 M und 900 M, für gesunde Säuglinge bei der erkrankten Mutter 200 M, ferner für das Genesungsheim Neckargemünd 800 M.

Aus der Stadtratssitzung vom 11. Dezember 1922

Eine Gemeindesatzung über die Verwaltung der städtischen Werke wird im Grundsatze gutgeheißen.

Die dringend beantragte Erhöhung der Wohnabgabe ab 1. Januar 1923 wird an den neu gewählten Stadtrat zur Beschlußfassung verwiesen.

Zum Streik in der Anilinfabrik

Im Streik der Arbeiter in der Badischen Anilinfabrik konnte trotz mehrtägiger Verhandlungen bisher immer noch keine Einigung erzielt werden. Die Hauptstreitpunkte wurden von der Mannheimer Arbeiterzeitung veröffentlicht. Darnach werden von der Betriebsleitung eine größere Zahl von Bedingungen für die Einstellung von Arbeitern zur Erörterung gestellt, denen u. a. zu entnehmen ist, daß die Werkleitung nach freiem Ermessen zu bestimmen haben soll, wer eingestellt wird, zu welchem Zeitpunkt und an welcher Arbeitsstelle; keinesfalls sollen wieder eingestellt werden: alle an der Leitung des wilden Streiks Beteiligten, ferner alle, die Arbeitswillige durch Drohungen handgreiflich an der Arbeit verhindert haben. Weiter sollen die infolge des Streiks Ausgeschiedenen nach ihrer Wiedereinstellung in jeder Beziehung als Neueingestellte gelten und erst nach einer Bewährungsfrist von einem Jahr in ihre alten Rechte wieder eingesetzt werden. Versammlungen dürfen grundsätzlich nur außerhalb des Werks und außerhalb der Arbeitszeit stattfinden usw.

* Das Frachtbriefmuster. Das heute gültige Frachtbriefmuster kann, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jedenfalls noch bis zum 1. Januar 1924 benützt werden. Die Verkehrstreibenden können sich daher wieder einen angemessenen Vorrat von Frachtbriefen drucken lassen.

* In den Ruhestand versetzt wurde auf Ansuchen Studienrat Josef Oehmann am Gymnasium in Mannheim.

* Rasche Wirkung. Aus Heidelberg wird uns gemeldet: Das von dem bekannten Pfälzer Mundartdichter Karl Räder-Ludwigshafen zugunsten der Winternothilfe verfaßte Gedicht „Die Not der „alten" Deutschen!", das im Heidelberger Tageblatt veröffentlicht wurde, hatte in Heidelberg eine sehr rasche und nachahmenswerte Wirkung. Schon kurze Zeit nach der Veröffentlichung erschien ein Ehepaar auf der Redaktion und legte, ohne daß es genannt sein wollte, 50 000 Mark für die Notleidenden der Stadt auf den Tisch. — Auch der Mannheimer General-Anzeiger veröffentlichte das Gedicht von Räder wie ein Gedicht von Göller über die „Not der Alten", ohne daß sich bisher eine so rasche Wirkung gezeigt hätte. Wir wollen annehmen, daß sich auch in Mannheim ein so gebefreudiges Ehepaar wie in Heidelberg findet. Der Betrag braucht ja nicht derselbe zu sein. Wir nehmen auch weniger mit Dank für die „Mannheimer Notgemeinschaft" an.

* Diebstähle. In dem Hause D 2, 15 wurde aus dem Vorplatz einer Wohnung ein Cheviotmantel entwendet. — Aus dem Keller des Hauses Wormserstraße 17 in Käfertal wurde ein Karton mit 30 Doppelstück Sunlichtseife wie ein Topf mit 40—50 Eiern von unbekannten Tätern entwendet.

ch. **Schadenfeuer im alten Benzwerk.** Heute früh kurz vor 7 Uhr brach in einem Holzschuppen der Motorenwerke Mannheim vorm Benz u. Co. in den alten Benzwerken in der Neckarstadt ein größeres Schadenfeuer aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und hatte binnen kurzer Zeit den Schuppen, in dem sich Modellholz, Braunkohlen und Abfallholz befand, in Asche gelegt. Von den zur Arbeitsstätte gehenden Arbeitern wurde der Brand sofort bemerkt und die Berufsfeuerwehr alarmiert. Außerdem hatte sich an der Bekämpfung des Brandherdes auch die schnell herbeigeeilte Fabrikfeuerwehr von Benz beteiligt. Mit vereinten Kräften gelang es sodann den Brand zu lokalisieren und ein Uebergreifen des Feuers auf die anschließende Montagehalle zu verhindern. An eine Rettung des Schuppens war nicht zu denken, da die Flammen nach kurzer Zeit des Brandausbruches schon zum Giebel herausschlugen. Die Berufsfeuerwehr, die mit zwei kompletten Löschzügen angefahren kam, da Großfeuer gemeldet wurde, beteiligte sich mit 3 Strahlrohren, die Fabrikfeuerwehr von Benz mit 2 Strahlrohren an der Bekämpfung des Feuers. Nach einstündiger Tätigkeit konnte ein Teil der Berufsfeuerwehr wieder abrücken. Irgend eine Betriebsstörung des Werkes infolge des Brandes tritt nicht ein. Der Schaden geht in die Millionen.

Veranstaltungen

ß **Theaternachricht.** Mit der am Freitag stattfindenden Aufführung von Lortzings „Zar und Zimmermann" unter Karl Marx' szenischer und Paul Breisachs musikalischer Leitung wird diese Oper in den Spielplan des Nationaltheaters wieder aufgenommen. Die Titelpartie singt Josef Burgwinkel.

ℨ **Willy Hülser**, der junge Düsseldorfer Pianist, der sich in kurzer Zeit durch seine reife, starke Kunst einen Namen in der Musikwelt geschaffen hat, wird am Freitag, den 15. Dezember, einen eigenen Klavierabend veranstalten. Seine Vortragsfolge nennt Werke von Bach, Busoni, Schumann, Chopin und Liszt.

* **Der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften** ruft seine Mitglieder auf Freitag, 15. ds. Mts., abends 8 Uhr, in den großen Saal des „Rodensteiner", Q 2 zu einer außerordentlichen Versammlung ein. Außer dem Bericht über die Dezemberverhandlungen wird noch über die Gratifikationsfrage sowie über die Notgemeinschaft gesprochen. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Aus dem Lande

* **Heidelberg**, 12. Dez. In der Nacht zum Montag drangen Diebe in das Konfektionsgeschäft Stern u. Co. in der Hauptstraße ein und entwendeten Gummimäntel, Paletots und Anzüge, zum größten Teil aus den Schaufenstern. Sie stiegen in den Hof ein, zerstörten die eiserne Vergitterung und eine Türe und verließen allem Anschein nach das Lager auf demselben Wege. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, doch dürfte er bei dem Wert der entwendeten Kleidungsstücke sehr groß sein. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Dieben.

)(**Forbach (Murgtal)**, 11. Dez. Durch Brechen von Gerüststangen am Bau des Murgwerkes im Schwarzenbachtal stürzte der 23jährige August Seebacher von Oberbühlertal ab und war alsbald tot.

)(**Freiburg**, 11. Dez. Im Alter von 76 Jahren ist gestern Gewerberat Alfred Bea, eine um das badische und deutsche Handwerk und Gewerbe verdiente und bekannte Persönlichkeit, gestorben. Der Entschlafene, der Besitzer eines großen Schuhgeschäftes war, war in seinem langen Leben auf politischen wie wirtschaftlichen Gebieten tätig. So gehörte er ungefähr 30 Jahre lang dem Bürgerausschuß und dem Stadtrat an, entfaltete in der Handwerkskammer eine umfassende Tätigkeit, die ihn dann in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannte. Das gleiche geschah vom hiesigen Gewerbeverein. In der früheren Ersten badischen Kammer vertrat er 10 Jahre hindurch die Interessen des badischen Handwerks.

)(**Vom Schwarzwald**, 12. Dez. Wegen Schneefalls ist der Kraftpostverkehr Titisee—St. Blasien völlig eingestellt. Der Verkehr wird über Albbruck geleitet.

)(**Gottmadingen**, 12. Dez. Am Sonntag nacht um 2 Uhr ertönten die Sturmglocken. Die mechanische Wagnerwerkstätte nebst Stall und Scheuer des Wagnermeisters Leopold Müller standen in Flammen. Gerettet werden konnte nur das Vieh und die Frucht, die wertvollen Maschinen, viel Wagnerholz und die ganze Ernte sind ein Raub der Flammen geworden. Müller ist schwach versichert.

× **Lörrach**, 11. Dez. Die Einfuhr von einem Laib Brot aus der Schweiz im kleinen Grenzverkehr wurde neuerdings deutscherseits mit einem Zoll von 250 M belegt. Darüber ist die Lörracher Bevölkerung sehr erregt und fordert Aufhebung dieser Zollschikane.

)(**Zell i. W.**, 8. Dez. Die Nachricht, daß in der mechanischen Buntweberei Brennet noch vor Weihnachten infolge Absatzschwierigkeiten verkürzte Arbeitszeit eingeführt würde, wird heute widerrufen.

)(**St. Blasien**, 11. Dez. Hier anwesende Kurgäste stifteten den Betrag von 100 000 M der Kranken und unbemittelten Deutschen einen Aufenthalt in St. Blasien verschaffen soll.

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer

Mit einem Vermögen von einer halben Million Straßenräuber. Am 12. Juli ds. Js. zählte ein Kaufmannslehrling in einer Wirtschaft, wo er am Schanktisch ein Glas Bier trank, eine Summe von 21 600 Mk. nach, die er kurz vorher eingezogen hatte. Der Heizer Paul Erbert, der diesen Vorgang beobachtet hatte, folgte dem jungen Manne und entriß ihm im Hofeingang des Hauses H 7, 18 das Paket mit dem Gelde, konnte aber sofort festgenommen werden und hatte sich heute wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte eine bewegte Vergangenheit. Als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in einer thüringischen Stadt war er als Jugendlicher wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels nach Amerika spediert worden, wo er sich auch verheiratete. Nach dem Tode seines Vaters kehrte er nach Europa zurück, übernahm das väterliche Geschäft, wurde aber wegen Trunksucht und Verschwendungssucht entmündigt. Er trieb sich alsdann in der Welt herum — seine Frau hat die Scheidung beantragt — und zuletzt war er Schiffsheizer. Er hatte seine Stelle verloren und befand sich in der Geldklemme, als er die Tat beging. Mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand — er war schon wiederholt in Nervenheilanstalten — wurde angenommen, daß er sich im gegebenen Augenblick nicht bewußt war, Gewalt anzuwenden und nur einfacher Diebstahl vorliege. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 5 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Verteidiger R.-A. Dr. Alt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Schusterinsel*)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	[illegible]	1.90	1.65	1.51	1.21	.21
Caub	2.70	2.61	2.58	2.18	2.75	
Köln	[illegible]		3.53	3.51	3.33	

Neckar-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Heilbronn			1.70	1.60	1.70	

*) [illegible]

Mannheimer Wetterbericht v. 13. Dez. morgens 7 Uhr

Barometer 768.0 mm. Thermometer: —2.0° C. Niedrigste Temperatur nachts: —3.5 °C. Höchste Temperatur gestern: —2.5° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Still, neblig.

Aus der Welt der Technik

Güterverkehr und Hebezeuge

Die ungeheure Entwicklung der Industrie in den letzten Jahren, das unaufhörliche Wachsen der industriellen Anlagen und Umwälzungen in den Fabrikationsmethoden brachten es mit sich, daß immer größere Mengen Roh- und Fertigmaterialien verbraucht bezw. abgeliefert werden. Bei den großen Mengen spielen die Transportkosten natürlich eine den Preis des Fertigfabrikates wesentlich beeinflussende Rolle. Es war deshalb nur natürlich, daß man, wo nur irgend angängig, den Wasserweg wählte, um die Materialien ihrem Bestimmungsort zuzuführen, da die Wasserfrachten viel billiger sind als die Frachten der Eisenbahnen. Man war deshalb gezwungen, die bestehenden Hafenanlagen zu erweitern und mit leistungsfähigen Einrichtungen für den Güterumschlag zu versehen. Es findet sich heutzutage kaum ein Ort oder ein industrielles Unternehmen an einem schiffbaren Wasser, die nicht ihren Hafenbetrieb den modernen Ansprüchen angepaßt haben oder wenigstens mit dem Gedanken umgehen, dies in absehbarer Zeit zu tun, um nicht in ihrer Entwicklung zurückzubleiben.

Diese Entwicklung war aber nur möglich dadurch, daß der Hebezeugbau neue und überaus leistungsfähige Hilfsmittel schuf, um die ungeheueren Gütermengen schnell und mit möglichst geringem Aufwand an menschlichen Arbeitskräften umzuladen. Während man bis vor kurzer Zeit an dem Rhein Schleppkähne von 20 000 Zentner Tragfähigkeit schon sehr groß hielt, sind heute bereits eine ganze Reihe Kähne von 70 000 Zentner Tragfähigkeit vorhanden. Wenn man bedenkt, daß ein solches Schiff 35 000 Tonnen netto, das sind 350 Eisenbahnwagen, aufnimmt, und da es im Interesse aller Beteiligten liegt, die Beladung und Entladung dieser Kolosse so schnell als möglich vorzunehmen, so versteht man, warum die Hafenbetriebe sich in jüngster Zeit so außerordentlich entwickelt haben und sich noch fortwährend weiter entwickeln müssen. Während man früher für einen Kahn mit einer normalen Entladung von 18 Tagen rechnete, wird heute in den Verschiffungskontrakten durchweg nur ¼ Entladungszeit, d. h. 4½ Tage, vorgesehen. Es werden deshalb bei ungenügender Ausrüstung der Häfen mit Hebezeugen die Beträge für Zinsverluste und Liegegelder bei weitem höher als die allerdings verhältnismäßigen hohen Kosten für die Anschaffung und Inbetriebstellung umfangreicher maschineller Einrichtungen. Weitblickende Verwaltungen legen daher große Summen an, um die vorhandenen Einrichtungen zu vervollkommnen und auf der Höhe zu erhalten und um durch Schaffung moderner Anlagen den Verkehr an sich zu ziehen. Letzterer wird sich ganz naturgemäß dahin wenden, wo die günstigsten Bedingungen für einen modernen Hafenbetrieb bereitsvorhanden sind. Von sehr großer Bedeutung für die Einführung maschinell betriebener Hebezeuge zum Güter-Umschlags-Verkehr ist auch der große Aufschwung gewesen, den die elektrische Industrie in den letzten Jahren genommen hat. Selbstverständlich hat dieser Faktor ganz erheblich die Anschaffung der fast durchweg elektrisch betriebenen Hebezeuge günstig gefördert. Ein weiterer sehr wesentlicher Grund, die Verwendung von menschlichen Arbeitskräften im Hafenbetrieb auf das Aeußerste zu beschränken und durch maschinelle Einrichtungen zu ersetzen, bildet das stetige Steigen der Arbeitslöhne, welche heute eine derartige Höhe erreicht haben, daß ein rationelles Arbeiten nur mit Menschenkräften einfach ausgeschlossen ist. Desgleichen haben die Vereinigungen der Hafenarbeiter erreicht, daß Nachtarbeit teilweise überhaupt nicht mehr oder nur gegen unerschwingliche Kosten bewirkt werden kann. Es war deshalb unumgänglich notwendig, Hilfsmittel zu schaffen und Hebezeuge zu bauen, welche spielend die Arbeiten von Hunderten von Händen leisten. Nur von diesen Gesichtspunkten aus darf man die verhältnismäßig hohen Anschaffungskosten für Hafenausrüstungen betrachten; die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Vorgehen das einzig Richtige und für alle Teile gewinnbringend ist.

Außer den bereits ausgeführten direkten Vorteilen bei der Verwendung von maschinellen Einrichtungen für den Umschlags-Verkehr hat sich auch noch gezeigt, daß dadurch eine bedeutende Schonung des Materials erreicht wird. Ganz besonders beim Umschlagen von schüttbaren Massengütern, in erster Linie von Kohle, wird das mehrmalige Umschütten und Stürzen des Materials vermieden, wodurch sehr erhebliche Verluste erspart werden. Auch eine entferntere Lage der Lagerplätze von der Ankunftsstelle der Güter spielt bei der Einrichtung moderner Verladeeinrichtungen keine Rolle mehr, da auch dazwischenliegende Straßen und Eisenbahngleise leicht überbrückt werden können.

Wir können hier natürlich nicht auf die verschiedenen Arten der Hebezeuge näher eingehen, und wollen nur über einige moderne Maschinen dieser Art uns ganz kurz äußern.

Ein jetzt ganz unentbehrlich gewordenes maschinelles Hilfsmittel zur möglichsten Vermeidung von Handarbeit ist für den Umschlag von Massengütern der Selbstgreifer geworden, welcher für die verschiedenartigsten Materialien Verwendung findet. Wir bauen Greifer für Erze, Kohlen, Koks, Kalksteine, Klinker, Getreide, Rundhölzer usw., welche diese Materialien selbständig aufnehmen und wieder entladen. Außer den bisher von uns ausgeführten verschiedenen Greifertypen ist jetzt eine neue Bauart auf den Markt gebracht, die alle Verbesserungen in sich vereinigt, die sich im Laufe der Zeit im praktischen Betriebe als notwendig gezeigt haben. Die Konstruktion dieses neuen Demagreifers ist derjenigen anderer Greifertypen gegenüber sehr einfach, übersichtlich und solid; seine niedrige nach oben hin verjüngte Bauart ermöglicht ein bequemes Handhaben auf dem Schiff. In den meisten Fällen wird er als sogenannter Zweiseilgreifer hergestellt. Er besteht im wesentlichen aus drei Hauptteilen, dem Greiferkopf, der Greifertraverse und den Greiferschalen. Alle drei Teile sind in kräftiger, solider Eisenkonstruktion gehalten, unter möglichster Vermeidung der Verwendung von Gußteilen, die immerhin mehr einem Bruche ausgesetzt sind. Der Greiferkopf ist mit den Greiferschalen durch 4 kräftige schmiedeeiserne Rundeisenstangen verbunden, die das bei anderen Greifern übliche Greifergerüst ersetzen. Die Oberflasche des Flaschenzuges ist im Greiferkopf, die Unterflasche in der Greifertraverse angeordnet. Letztere ist in 4 oder auch 2 an beiden Seiten der Greiferschaufeln angebrachten Drehpunkten gelagert. Der Greifer besitzt ein großes Grabvermögen und dementsprechend einen guten Füllungsgrad. Er wird in Größen von 0.5 bis 6.0 Kubikmeter Fassungsraum u. darüber gebaut. Greifer bewähren sich bei der Förderung von körnigen und stückigen Massengütern aufs beste, da sie bei einfacher und dauerhafter Bauart und verhältnismäßig geringem Gewicht eine außerordentlich hohe Schließkraft besitzen und nur sehr geringe Wartung erfordern. Das Grabvermögen dieser Greifer ist außerordentlich groß und der Füllungsgrad sehr günstig.

Ein sehr wichtiges und für diesen Zweck geeignetes Mittel ist der seit einigen Jahren im praktischen Betriebe eingeführte Lasthebemagnet, welcher in kurzer Zeit große Verbreitung gefunden hat. Ueber die Konstruktion der Magnete sei kurz folgendes gesagt: Er besteht in der Hauptsache aus dem äußeren Gehäuse, der in einem besonderen Gehäuse untergebrachten Wicklung und den Polen. Das Gehäuse des Magneten ist aus bestem Spezialmagnetstahl hergestellt und enthält die wetterfest in einem besonderen Gehäuse untergebrachte Spule, die durch eine Vorrichtung nachgiebig, aber absolut sicher gelagert ist. Infolgedessen kann sich die Spule bei auftretender Erwärmung frei ausdehnen. Die Leistungsfähigkeit bei den Magneten bei den verschiedenen Materialien ist folgende: ein Magnet hebt bis 1000 Kg. Maßeisen, bis 1000 Schrot, 800 Kg. Späne, 15 000 Kg. Blöcke, 500 Kg. Schienen und 3000 Kg. Bleche. Besonders in der Eisenhüttenindustrie hat der Lasthebemagnet die vielseitigste Verwendung gefunden. Er wird nicht nur zur Bewegung der fertigen Walzwerkserzeugnisse, wie Schienen, Träger, Bleche usw. benutzt, sondern auch zum Transport von Rohblöcken und vorgewalzten Blöcken. In Hochofen- und Stahlwerken hat der Magnet für die Verladung von Roheisenmassen eine große Bedeutung erlangt. Auch die vorteilhafte Verwendung der Magnete im modernen Hafenbetrieb ist ersichtlich, da sich ein Magnet an jedem vorhandenen Kran, ganz gleich ob elektrisch oder mit Dampf betrieben, anbringen läßt.

Für den Umschlag von Gütern jeder Art in Schiffe oder aus denselben bedient man sich heute in den meisten Fällen der Verladungsbrücke. Es ist hauptsächlich auf die vielen Vorzüge zurückzuführen, welche dieses Hebezeug bietet. Solche Brücken können je nach dem Verwendungszweck als feststehende oder fahrbare langgestreckte Brückenkrane zum Ausladen von Schiffen und zum Beschicken angrenzender Lagerplätze oder als portalartig ausgebildete Verladeapparate lediglich zum Verladen des Fördergutes in auf dem Kai verkehrende Eisenbahnwagen ausgeführt werden. Die Brücken können einen über das Wasser hinausragenden Ausleger erhalten, so daß jeder Punkt des Schiffes von dem Kranhaken bestrichen werden kann; auch kann dieser Ausleger hochklappbar ausgeführt werden, um jede Behinderung des Schiffverkehrs zu vermeiden. Andererseits ist es auch möglich, die Länge des Auslegers so weit zu beschränken, daß er mit den Aufbauten und Masten des Schiffes nicht in Berührung kommt.

In diesem Falle wird das in oder auf der Brücke fahrende Hebezeug — Laufkatze oder Drehkran — mit einem drehbaren Ausleger ausgerüstet, der es dann ermöglicht, alle Punkte des Schiffes zu bestreichen bei sich zum Bedienen der Luken auch sehr leicht zwischen die Takellage fahren läßt. Der auf der Brücke fahrende Drehkran oder die mit angehängtem drehbarem Ausleger versehene Laufkatze haben auch noch den Vorteil, daß bei der Beschüttung von Lagerplätzen von dem Kranhaken eine große Fläche, deren Breite dem doppelten Ausleger entspricht, bestrichen werden kann, ohne daß ein Verfahren der Brücke notwendig ist. Zum Bedienen unregelmäßig gestalteter Lagerplätze können mehrere Brücken miteinander so gekuppelt werden, daß man die Laufbahn des Kranes und die Tiefe des Platzes verlängert. Hervorzuheben ist noch, daß die Verladeapparate selbst nur eine geringe Bodenfläche für sich beanspruchen und somit die Plätze auf das äußerste ausgenutzt werden können.

Eine der interessantesten und unzweifelhaft leistungsfähigsten Verladeanlagen am Rhein-Herne-Kanal ist die am Hafen der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. gebaute Anlage. Die Anlage besorgt die Entladung der auf dem Kanal ankommenden Erzkähne, deren Inhalt von drei elektrisch betriebenen Portalkranen gelöscht und entweder unmittelbar bereitstehende Selbstentladewagen gefüllt, oder durch Vermittlung beider Verladebrücken auf den Lagerplatz gebracht wird. Die Verladebrücken haben eine Länge von je 104 Meter; die Portalkrane besitzen eine Tragfähigkeit von je 1500 Kg. und sind mit unsern patentierten Erzgreifern ausgerüstet. Das Entnehmen der Erze vom Lagerplatz geschieht durch die auf den Brücken fahrenden Drehkrane, welche das Material in Selbstentladewagen befördern, die auf besonderen am langseitigen Brückenende verlegten Gleisen bereitstehen.

Nun noch einiges über die Schwimmkräne. Die Vorteile bei der Verwendung eines Schwimmkranes zum Zwecke der Entladung von Massengütern liegen einerseits darin, daß der schwimmende Kran an die Transportfahrzeuge heranfahren kann, diese also mitten im Hafen verankert werden können, anderseits darin, daß die erforderliche Ausladung für den Schwimmkran, der zwischen dem Transportschiff und dem Leichter aufgestellt wird, bei weitem nicht so groß zu sein braucht, als wenn beide Fahrzeuge am Ufer nebeneinander liegen. Ferner können mehrere Schiffsluken ohne Verholen der Fahrzeuge bedient werden. Es sei aber auch darauf hingewiesen, daß bei dem immer mehr wachsenden Verkehr in den Seehäfen die größere Verwendung von Schwimmkranen für den Entladebetrieb insofern eine Verbesserung des Hafenbetriebes herstellt, als die Ufer mehr entlastet werden und in höherem Maße der Entlastung aus Schiffen in Eisenbahnwagen oder Lagerhäuser oder umgekehrt vorbehalten bleiben zu können. Für den Bau von Schwimmkranen zur Verladung von Massengütern kommen wesentlich andere Gesichtspunkte in Frage, als für die Werftschwimmkrane. Während bei letzteren meist die Erreichung einer möglichst hohen Tragfähigkeit ausschlaggebend ist, tritt dieser Umstand bei ersteren vollständig in den Hintergrund. Zu den Schwimmkranen für die Massenzuverladung müssen möglichst hohe Arbeitsgeschwindigkeiten gewählt werden, um große Leistungen zu erzielen. Der Ausleger wird heute nur noch drehbar ausgeführt, sehr oft auch der ganze Kran auf dem Ponton fahrbar. Als Antriebskraft kommt meistens Dampf in Frage, doch hat man auch elektrisch oder durch Benzinmotore betriebene Schwimmkrane gebaut. Letztere Antriebskraft ist namentlich da vorteilhaft am Platze, wo der Schwimmkran nicht ständig gebraucht wird, aber jederzeit zur sofortigen Benutzung in Bereitschaft gehalten werden muß.

Ziele u. Ergebnisse der Kohlenforschung

Die Forschung überhaupt und ebenso die Kohlenforschung muß bestrebt sein, unter Einsatz aller wissenschaftlichen und technischen Hilfsmittel großzügig zu arbeiten. Das heißt unbekümmert um die sofortige Nutzbarmachung die Grenzen des Wissens möglichst weit vorzutreiben, um einen klaren Ueberblick über die Zusammenhänge der Erscheinungen auf dem Forschungsgebiet zu erhalten. Was die Beziehung der Kohlenforschung zur Technik angeht, so soll die Forschung zeigen und beweisen, was in irgend einer Richtung überhaupt möglich, oder was von vornherein aussichtslos ist. Dadurch, daß der Industrie das Erreichbare gezeigt, daß sie andererseits vor vergeblichen Millionenopfern gewarnt wird, wird ihr der größte Dienst geleistet. Selbstverständlich ist die Forschung auch berufen die Industrie bei der Verwirklichung der Forschungsergebnisse zu unterstützen, wenn sie darum angegangen wird, aber ihre Hauptaufgabe bleibt die Förderung der Erkenntnis, die Auffindung neuer Wege und Verfahren zur besseren Ausnutzung der Kohle.

Eine der wichtigsten Fragen ist die Aufklärung über die chemische Struktur der Kohle; hängt doch die wirtschaftliche chemische Verarbeitung der Kohlen wesentlich von dieser Kenntnis ab. Hier hat das letzte Jahr durch die Arbeiten des Geh. Regierungsrates Prof. Dr. Franz Fischer-Mülheim und seiner Mitarbeiter den Nachweis erbracht, daß der Kohle die Struktur des Benzolkerns zu Grunde liegt, und daß die Kohle vom Lignin nicht aber von der Zellulose der Pflanzen abstammt. Die Zellulose wird während der Vermoderung der Pflanzen und während des Abschnittes, in dem sich Torf bildet, von Bakterien verbraucht. Die genauere chemische Struktur der Kohle muß noch erforscht werden. Immerhin sind in den letzten Jahren die einzelnen Zustandsabschnitte und Uebergänge, nämlich die der Pflanze, des Torfes, der Humussäure, der Braunkohlen, Steinkohlen, des Urteers und des Kokereiteers klargestellt worden.

Ein anderes bedeutendes Ziel der Kohlenforschung ist die Oelgewinnung aus Kohle. Während über die Bedingungen der Kohlenentgasung zur Herstellung des ölartigen Urteers wissenschaftlich völlige Klarheit gewonnen ist und die Technik sich zur Zeit mit der Entwicklung der Gewinnung im großen Maßstab befaßt (Gaserzeuger und Drehöfen), ist die vollkommene Umwandlung der Kohle in Oele durch Hydrierung noch nicht ganz aufgeklärt. Daß die völlige Umwandlung möglich ist, steht jetzt außer Zweifel. Hier liegt die Aufgabe vor, nicht nur ein technisch, sondern auch ein wirtschaftlich brauchbares Verfahren zu finden. Die unmittelbare Verarbeitung der Kohlen durch Oxydation, das Studium und die Verbesserung des Verbrennungsvorganges der Kohlen, der Oele und Gase sind große Aufgaben, die erst teilweise gelöst sind.

Von weittragendster Wirkung würde die Elektrizitätserzeugung durch brauchbare Brennstoffelemente sein. Aus der Zeit der Phantasien ist man hier heraus, die wissenschaftlichen Grundlagen sind bekannt, aber die vorhandenen Einrichtungen arbeiten entweder zu träge oder erfordern zu hohe materialzerstörende und unwirtschaftliche Temperaturen. Die Kohlen bieten der Forschung noch ein weites Feld der Arbeit und erstrebenswerter Erfolge dar.

Technisches Allerlei

Betriebstechnik

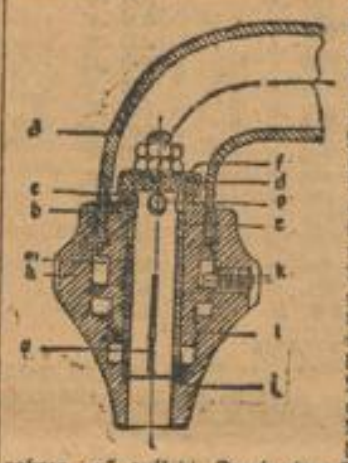
Die Oel- und Fettfleckprobe. Da kleinere Betriebe im allgemeinen nicht in der Lage sind, genaue Oeluntersuchungen vorzunehmen, weil die hierzu erforderlichen Apparate und vielfach auch sachkundiges Personal fehlen, beschränkt sich die Oelprüfung meist auf die Feststellung der Farbe, der Lichtdurchlässigkeit und des Geruchs, sowie der ungefähren Viskosität durch Verreiben einer Oelprobe auf der Hand. In dem vom Verein deutscher Eisenhüttenleute, Gemeinschaftsstelle Schmiermittel, herausgegebenen Richtlinien für den Einkauf und die Prüfung von Schmiermitteln wird nun auf ein vielfach unbekanntes, einfaches Verfahren hingewiesen, die Reinheit von Schmiermitteln und Uebereinstimmung der Lieferung mit der Angebotsprobe zu prüfen, nämlich die Oel- und Fettfleckprobe.

Nach obigen Richtlinien geht dieses folgendermaßen vor sich: Mit Hilfe eines ausgezogenen Glasstäbchen bringt man einen Oeltropfen auf ein Blatt gehärtetes Filtrierpapier, auf dem er sich allmählich ausbreitet. Bei hellen leicht flüssigen Oelen rührt dann ein schwärzlicher Mittelfleck in Größe des ursprünglichen Tropfens von groben Verunreinigungen her, während reines Oel einen Fleck von gleichmäßiger Farbe und Lichtdurchlässigkeit erzeugt. Schwarze Punkte zeigen Hartasphalt oder Pech, größere dunkle, außen von hellem Ring umgebene Flecke Weichasphalt oder Harz an. Manchmal zeigen sich aber konzentrische von innen nach außen heller werdende Kreise, die von innen beginnend, von groben Verunreinigungen, Hartasphalt oder Pech, Weichasphalt oder Harzen und dem reinen Oel herrühren.

Bei dickflüssigen und Zylinderölen legt man das Filterblättchen auf die Heizung, ebenso bei Fetten, nachdem man hiervon ein erbsengroßes Stück auf das Papier aufgebracht und dieses durch ein Drahtgestell unterstützt hat. Die leicht schmelzenden Teile des Fettes werden vom Papier aufgesogen oder tropfen durch, Verunreinigungen und Beschwerungsmittel bleiben zurück. Beim Auftreten klebriger oder lackähnlicher Rückstände ist also das Fett nicht zu empfehlen.

Wasserleitungs-Installationen

Ein praktischer Wasserleitungshahn kommt neuerdings unter der Bezeichnung „Amag-Hahn" in den Handel. In der umstehenden Skizze zeigen wir einen Schnitt dieses Wasserleitungshahnes, der den inneren Aufbau deutlich erkennen läßt. Im Prinzip besteht der Hahn aus einem Rückschlagventil, das durch den Wasserdruck selbsttätig geschlossen gehalten wird. In das Anschlußstück „a" ist der Ventilsitzkörper „b" fest eingeschraubt. Dieser trägt einen vorspringenden Rand „c", auf den sich die Dichtungsscheibe „d" des aus Rohr ausgebildeten Ventilkegels „e" aufsetzt. Die Dichtungsscheibe „d" ist zu ihrem besonderen Schutz in eine Kappe „f" gebettet. Das Rohr „e" ist unterhalb der Dichtungsscheibe „d" mit Oeffnungen versehen. In das Rohr ist eine Scheidewand „n" eingesetzt. Der Ventilsitzkörper „b" ist mit Gewinde „l" versehen, auf dem sich die Handhabungsmuffe „h" leicht beweglich verstellen läßt. Diese Muffe, die gleichzeitig den Wasseraustritt bildet, ist innen mit einem Ansatz „i" versehen, gegen den sich das untere Ende des Ventilrohres „e" aufsetzt. Durch eine Stiftschraube „k", die in die Aussparung „m" des Ventilkörpers „b" eingreift, ist die Handhabungsmuffe vor dem unberufenen Entfernen gesichert. Die Wirkungsweise des Hahnes ist folgende: Wird die Handhabungsmuffe „h" gedreht, so schraubt sich dieselbe auf dem Gewinde „l" nach aufwärts und nimmt durch den Ansatz „i" das Rohr „e" mit. Hierdurch wird die Dichtungsscheibe „d" von dem Dichtungsrand „c" entfernt und das Wasser tritt durch die Oeffnungen „g" in das Rohr „e" aus. Durch die in dem Rohr befindliche Scheidewand „n" wird das ausströmende Wasser in einen glatten gebundenen Strahl geformt. Das Ventil bleibt solange geöffnet, bis die Handhabungsmuffe wieder in ihre Ausgangsstellung zugeschraubt wird. Der Ventilkegel folgt hierbei selbsttätig und schließt den Wasserdurchlaß wieder ab. — Der große Vorteil dieses neuen Hahnes ist folgender: Der Anpressungsdruck der Dichtungsscheibe gegen den Dichtungsrand stellt sich selbsttätig entsprechend dem jeweiligen Wasserdruck ein, ein festes Gegenpressen durch rohe Gewalt ist daher ausgeschlossen. Die Kappe, die die Dichungsscheibe umfaßt, schützt diese beim Wasserdurchfluß vor der zerstörenden Wirkung des Wasserstrahles, indem die Kappe durch ihre vorstehende Kante den Strahl von der Dichtungsscheibe ablenkt. Das hat ganz natürlich einen erheblichen Einfluß auf die Lebensdauer des Hahnes.



Gas- und Wasserinstallation

Die Abdichtung der Rohre ist gewissermaßen die Grundlage der Installation von allen solchen Leitungen, für deren unbedingte Undurchlässigkeit Garantie übernommen werden muß. Man bedient sich neuerdings mit Vorteil zu solchen Abdichtungsarbeiten eines Metallkittes der wesentlich besser ist, als der übliche Mennigekitt oder Bleiweis. Dieser Metallkitt kann jedoch nicht nur zu Abdichtungen der Rohrverbindungen an Muffen, T-Stücken usw. verwendet werden, man braucht ihn auch zur Abdichtung undichter Stellen im laufenden Rohr, sodaß sich die Auswechslung eines Rohres nicht gleich nötig macht. In solchen Fällen bestreicht man recht feste Leinwand mit dem Metallkitt auf beiden Seiten, wickelt sie mehrere Male um die beschädigte, vorher gut gereinigte Rohrstelle und läßt den Kitt erhärten. Zur Sicherung schnürt man Bindedraht um die Kittbinde. Bei Leitungen, die unter stärkerem Druck stehen, ist um die Kittbinde noch eine Rohrschelle zu legen.

Beleuchtungstechnik

Eine kleine fahrbare elektrische Zentrale. Eine Aachener Firma bringt einen kleinen Beleuchtungswagen auf den Markt, der auch zur Erzeugung von Kraft Verwendung finden kann. Für große Gärten, in landwirtschaftlichen Betrieben, Siedlungen, dann auf Bauplätzen usw. läßt sich diese kleine fahrbare elektrische Zentrale mit großem Vorteil gebrauchen. Die vier 300 mm großen Räder sind an U-Eisen befestigt, auf denen starke Holzbohlen, oder Eisenbelag fest verschraubt angebracht sind. Auf diesem soliden Fundament ruht der Motor direkt mit der Dynamo angekuppelt, betriebsfertig aufgestellt, und zwar inklusive Wasserkühlbehälter für stündige Betriebsdauer, Brennstoffbehälter, Marmortafel, Ausschalter und Meßapparate. Die Schalttafel ist in einem Rahmen montiert, welcher mit dickem Filz ausgefüttert ist. Die Widerstände sind an der Dynamo festgeschraubt. Ein Kühlgefäß ist deshalb gewählt worden, weil ein solches dem ganzen Aggregat durch den Wasserballast das nötige Gewicht gibt, damit die Anlage ruhig steht.

Hochofenbetrieb

Wärmeerhaltung in Hochöfen. Eine neue der Wärmeerhaltung in Hochöfen dienende Einrichtung ist dadurch bemerkenswert, daß der Hochofen in einen Reduktionsteil und einen Schmelzteil unterteilt und diese beiden durch eine Schleuse verbunden sind. Durch diese wird sowohl die Einführung des glühenden Kokses, wie die Vermischung der Erzgicht und Ueberleitung der Gichtgase in den Oberteil geregelt.

Man beachte die auf der nächsten Seite sich anschließenden Industrie- und Handelsanzeigen.

MARCHIVUM

Druckerei Dr. Haas übernimmt die Herstellung sämtlicher Drucksachen für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Das Mannheimer Adressbuch ist soeben neu erschienen. Bestellungen nimmt entgegen Druckerei Dr. Haas

CHRISTIAN HOHLWEG
D 7, 7 MANNHEIM Fernspr. 6343
Spezialität:
Lichtpaus-, Ölpaus- und Zeichen-Papiere
Zeichen-Utensilien
Lichtpausapparate für elektrische sowie Tagesbeleuchtung
Verstellbare Zeichentische
Vorzüglichste Konstruktion der Gegenwart
Lieferant der Grossindustrie

„Adler"-Schreibmaschinen
„Sparo"-Briefdrucker
Heinz Meyne
C 3, 9 MANNHEIM Tel. 1246

Putzwolle
Gebr. Walker
Putzwollfabrik
Neckargemünd
Gegründet 1874
Vertreter in Mannheim
Alfred Reiss
Telephon 9112.

JAKOB SCHWEITZER
TREIBRIEMENFABRIK
TEL: 213 MANNHEIM R 4, 6-7

Kisten und Kistenteile
Spezialität:
Fugenlose
Export-Kisten
u. gewöhnliche
Pack-Kisten
auch gehobelt, gedübelt, gezinkt und geleimt in allen Größen u. Holzstärken liefert
Martin Hespeler
Kistenfabrik
Neckarsulm (Württbg.)

Fabrik Stolzenberg
Musterlager Mannheim E 4, 1
Telephon Nr. 1640
Lieferung vollständiger
Büro- und Registratur-Einrichtungen
Karteien • Blitz-Ordner

Parkett- und Linoleumwachs
Schuhkrême
Kernseifen
Schmierseifen
Seifenpulver
gute Bezugsquelle für Behörden, Büros, Institute, Großhaushaltungen etc.
Eugen Mannal
U 3, 24
beim Herschelbad
Fernsprecher 5980

A. Schwind & Bihlmaier
Elektrotechnische Unternehmungen
Mannheim Wertheim a. M.
Elektro-Motoren
0,5 bis 30 PS. ab Lager.
Elektr. Anlagen
für Private, Gewerbe und Industrie
Büro und Lager!
Telegr.-Adr. Generator / F 7, 24 / Telephone: 492 u. 8115

Geschäfts-Bücher
Soenneckens Dauerkonten-Bücher
Extra-Anfertigungen nach jeder Vorlage.
Sämtlicher Bürobedarf.
S. Wegmann, U 4, 1,
Telephon Nr. 70 4.

Heinrich Schlerf
MANNHEIM
Maschinelle Grossfabrikation
Bürsten Besen Pinsel
Eigenes modernstes Sägewerk.

S. JENTOF
Alteisen- und Metallgroßhandlung
MANNHEIM, Kl. Wallstadtstr. 9
TELEPHON 2783.

Betz & Co.
Firmenschilder- u. Buchstabenfabrik
A 3, 7a, Tel. 3300

Mannheimer Feilenfabrik
Lersch & Sack
Qualitätsfeilen aller Art
Aufhauen stumpfer Feilen
Fernsprecher 622, 810.

Farrenkopf & Keller
Kettenfabrik G. m. b. H.
Elfenstr. 19 MANNHEIM Tel. 7818
Ketten all Art für Industrie u. Landwirtschaft
Geprüfte Schiffs- und Kranketten
Kettenreparaturen schnell u. billigst
Gesenkschmiedestücke nach Modell od. Zeichnung

Autogen Schweiss-Schneid-Apparate

Sauerstoff-Rettungs- u. Atmungs-Apparate
Druck-Reduzier-Ventile für alle Gasarten,
Ventil-Reparaturen
Feuerlösch-Geräte
Schläuche
Anstreichmaschinen
BERNH. HELBING, G. m. b. H.
S 6, 35 Tel. 1043 S 6, 35

DAQUA
Entstaubung und Rückgewinnung durch Luftfilter.
Kondensations-Anlagen für Metalldämpfe.
Separations-Anlagen für Staubkohle.
Danneberg & Quandt, Berlin W. 35 :: Filiale Mannheim, B 7, 7. Tel. 3646

Die Tafel erscheint 14tägig. Weitere Beteiligungsanträge werden jederzeit entgegengenommen.

Handel und Industrie

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte zeigten in dieser Woche ruhige Haltung bei fester Tendenz. Sie haben sich damit der Devisenbewegung insofern angepaßt, als diese zeitweise eine gewisse Stabilität bekundete, die den Dollar tagelang nur zwischen 8000 und 8300 pendeln ließ. Die Mühlen hielten sich im Einkauf stark zurück, da der Mehlabsatz gegenwärtig ruhig verläuft. Wenn die Brotgetreidepreise trotzdem stärker angezogen haben, so wirken dabei vor allem die höheren Frachten und das kleine Angebot mit. Zudem verlautet, daß auch Käufe für die Reichsgetreidestelle stattgefunden haben. Diese trat in Norddeutschland offen als Käuferin sowohl für Roggen als Weizen auf, während sich an unserem Markt weniger scharf erkennen läßt, ob die Käufe für ihre Rechnung stattfinden. Die Roggenkäufe fanden statt, um die Bestände aus den Ablieferungen zu ergänzen und von den Weizenkäufen, die inzwischen wieder eingestellt sein sollen, nimmt man an, daß sie Umtauschoperationen gegen Roggen dienen sollen. Gegenüber der Vorwoche verzeichnet Weizen eine Steigerung von 3000, Roggen eine solche um 1000—1500 per dz. Man verlangt heute für die 100 kg Weizen 35 000—36 000 Mk. gegen 32 000—33 000 Mk. in der Vorwoche, für Roggen 29 000—30 000 Mk., Vorwoche 28 000—28 500 Mk. Gerste lag etwas fester, wenngleich die Brauereien die geforderten Preise nicht anlegen wollen. Verlangt wird für die 100 kg bahnfreie Ware 26 000—28 000 Mk., Vorwoche 25 000—26 000 Mk. Die Malzkaffeefabrikanten und Malzhersteller traten weiter als Käufer auf. Hafer hatte kleines Geschäft. Die zu erzielenden Preise lassen dem Handel nur sehr kleinen Nutzen. Verlangt wurde für inländischen Hafer 25 000—28 500 Mk., Vorwoche 25 000—28 000 Mk., für ausländischen unverändert 34 000—37 000 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim, für Donauhafer 47/48 kg seeschwimmend, 10 Fl. cif Rotterdam, 50/51 kg schwer Fl. 10,50 cif Rotterdam. Die Maisforderungen lauteten auf 32 000—33 000 Mk., Vorwoche 32 000 Mk., loko Mannheim, Platamais seeschwimmend kostete Fl. 9,30 cif Rotterdam, mixed Mais Fl. 9,40 cif Rotterdam, ferner Platamais Fl. 9,95 cif Mannheim und Natalmais VI Fl. 10,10 cif Mannheim.

Hülsenfrüchte hatten wieder nur kleines Geschäft. Man verlangte per Kilo bahnfrei Mannheim im Großhandel für Donaubohnen 520 Mk., weiße mit Sack 540 Mk.; Rangoonbohnen 420 Mk., Brasilbohnen 350 Mk., Erbsen je nach Qualität 520—580 Mk., Splittererbsen 640 Mk. Reis befestigte sich im Wochenverlauf. Man verlangte zuletzt per kg Burman II Vollreis 640 Mk., AI Bruchreis 520 Mk., Saigonreis 600 Mk.

Haferflocken kosteten 500—600 Mk. Gerstenflocken 500 Mark, Graupen 500 Mark das Kilo.

Für Javazucker wurden 145 Mk. verlangt für Kakao anfangs 1850 Mk., später 2000—2200 Mk. per kg. Rauhfutter lag sehr fest und zog im Preise weiter an. Heute bezahlt man für loses Wiesenheu pro dz loko Mannheim 13 000 bis 13 500 Mk., Vorwoche 10 000—11 000 Mk., für Preßstroh 16 000 bis 17 000 Mk., (14 000—16 000 Mk.), für gebundenes Stroh 12 000—14 000 Mk. (10 000—11 000 Mk.). Von sonstigen Futtermitteln bedang Weizenkleie 14 500—15 000 Mk., Vorwoche 14 000 Mk. Zuckerrübenschnitzel kosteten ab Magdeburg 9300 Mark pro Zentner. Cats-feed 18 Doll. die Tonne ab Rotterdam, Malzkeime 14 000—15 000 die 100 kg ab Lager Mannheim.

Der Mehlmarkt lag sehr fest und im Wochenverlauf haben sich die Preise weiter befestigt. Der Richtpreis der Mühlen lautete für die 100 kg ab Mühle mit Sack bei weißem Mehl auf 55 000, wogegen die zweite Hand zu 49 000—52 000 Mark abgab. Doch hält sie sich in letzter Zeit aus Verärgerung sehr vom Geschäft zurück, wodurch die Versorgung des Konsums erschwert wird. Norddeutsches Weizenmehl war ab Norddeutschland zu 45 000—46 000 Mk. am Markt, Roggenmehl kostete ab Süddeutschland 39 000 Mk., ab Norddeutschland 37 000 Mk., Weizenfuttermehl 18 000 Mk.

Am Tabakmarkt vollzogen sich aus den früher erörterten Gründen das heißt wegen der zu hohen Forderungen der Pflanzer nur wenig Umsätze. In Unterbaden gingen einige Tausend Zentner zu 30 000—35 000 Mk. pro Zentner um. An anderer Stelle erhielten die Produzenten für 1922er Tabak bis zu 40 000 Mk. Sonst sind größere Verkäufe nicht bekannt geworden. Für das dachreife Sandblatt der badischen Tabakgesellschaft in Kehl wurden teilweise bis zu 52 000 Mk. bezahlt, doch blieb ein Teil der Bestände unverkauft; da nur noch niedrige Gebote vorlagen. Einige Posten 1921er Tabake sind gleichfalls zu 40 000 Mk. umgesetzt worden. Auch in neuen Sandblättern fanden Umsätze an Fabrikanten statt; Rippen blieben bei unveränderten Preisen gesucht.

Stahlwerk Mannheim A.-G. in Mannheim.

In der gestrigen ao. G.-V., in der 2,42 Millionen Mark Aktienkapital mit 2417 Stimmen vertreten waren, wurde einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals von 2,8 auf 10 Millionen Mk. beschlossen durch Ausgabe von 5200 Stück Stammaktien und 2000 Stück Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht. Ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Creditbank in Mannheim übernimmt die voll einzuzahlenden Stammaktien zu 220 Prozent und bietet davon den Aktionären 2,8 Millionen derart an, daß auf eine alte eine neue Stammaktie zu 250 Prozent bezogen werden kann.

* **Deutsche Eisenbahnsignal-Werke A. G. vorm. Schnabel u. Henning, C. Stahmer, Zimmermann u. Buchloh in Bruchsal.** Eine ao. G.-V. beschloß die sofortige Erhöhung des Grundkapitals von 30 auf 444 Mill. ℳ durch Ausgabe von 10 Mill. ℳ Inhaberstamm- und 4 Mill. ℳ Inhabervorzugsaktien, letztere mit 8fachem Stimmrecht. Des weiteren wurde die Umwandlung der 2¼ Mill. ℳ zweistimmigen Vorzugsaktien sowie der 10 Mill. ℳ Vorzugsaktien Lit. B. beschlossen. Unter Begebung der jungen Vorzugsaktien an eine nahestehende Firma werden die jungen Stammaktien von der Deutschen Bank zu 430% mit der Verpflichtung übernommen, sie im Verhältnis von 5:4 zu 500% den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten. Die verbleibenden Aktien gelangen nicht unter 500% zur freien Emission unter Verwertung des Gewinns für die Gesellschaft.

× **Fusion in der Automobilindustrie.** Die Rheinische Automobilbau A.-G. in Düsseldorf (12 Mill. Mk. Stamm- und 1 Mill. Mk. Vorzugsaktien, letzte Dividende 10 Proz.) schlägt Uebergang durch Fusion auf die Automobilbau A.-G. in Mannheim (Deutsche Gesellschaft für die Lizenz F. Bugatti; Kapital ebenso, Dividende 0 Proz.) vor.

× **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.** Die G.-V. war von 23 Aktionären in Vertretung von 84 517 Stimmen besucht. Die mit 25 (15) Proz. vorgeschlagene Dividende wurde genehmigt. Bei einem Vergleich der heutigen Erzeugung mit der im letzten Friedensjahr 1913/14 ergibt sich nach den Ausführungen des Gen.-Dir. folgendes: Damals war die Belegschaft rund 10 200 Mann stark, gegenüber heute 15 300. Die Versandgewichte in Tonnen betrugen 1913/14 142 000 und 1921/22 130 000 Tonnen. Trotz der beinahe um die Hälfte vermehrten Belegschaft ist noch nicht das gleiche Versandgewicht erzielt worden, wobei allerdings der dreimonatige Streik in der Metallindustrie im Frühjahr in Rechnung zu stellen ist, der die Werke des Unternehmens in Augsburg und Nürnberg völlig stillegte. Die Werkstätten sind durchweg noch auf einige Zeit mit Beschäftigung versehen. Die Hereinnahme neuer Aufträge macht Schwierigkeiten mit Rücksicht auf die enorm gestiegenen Gestehungskosten, die heute entsprechend der Steigerung der Rohmaterialien das 1500- bis 2000fache der Friedenspreise erreichen.

* **Devisennotverordnung und das Saargebiet.** Auf Grund einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums sind Ausfuhrgeschäfte nach dem Saargebiet im Sinne des § 1 Abs. 3 des Devisenhandelsgesetzes vom 3. Februar 1922 (R. G. Bl. S. 195) als Inlandsgeschäfte anzusehen, auf die die Bestimmung des § 1 Abs. I der Devisenspekulationsverordnung vom 12. Oktober 1922 (R. G. Bl. I S. 795) Anwendung findet. Bei der Einfuhr aus dem Saargebiet sind Geschäfte mit dem Saargebiet im Sinne des § 1 der zweiten Ausführungsverordnung vom 27. 10. 1922 (R. G. Bl. I. S. 809) als Auslandsgeschäfte anzusehen.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 13. Dez. (Mitteilung der Mitteldeutschen Creditbank, hier) **New York 8250 (8350),** Holland 3320 (3325), London 38200 (38300), Schweiz 1575 (1575), Paris 588 (590), Italien 414 (420).

New York, 12. Dez. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,01[illegible] (0,01[illegible]) Cents, das einem Kurs von 8333,33 (8130,08) Mark entspricht.

New York, 12. Dezbr. (Wd.) Devisen.

	11	12		11.	12.		11.	12.
Frankreich	7.09	7.07	Schweiz	15.87	15.97	Spanien	15.56	15.69
Belgien	6.52	6.51	England	4.59	4.63	Italien	5.04	4.99

Waren und Märkte

* **Der Mehlpreis** für Weizenmehl Spezial 0 steht auf 57 500 (57 000) Mk. für 100 kg mit Sack ab Mühle.

× **Vom Gas- und Siederöhrenmarkt.** Das Bestellgeschäft hat im allgemeinen nachgelassen. Man kauft die notwendigen Mengen vom Lager und nimmt dabei die erhöhten Preise gerne in Kauf. Nur ganz außergewöhnliche Abmessungen, die niemand auf Lager hat, bestellt man auch bei verhältnismäßig längerer Lieferzeit. Auch das Auslandsgeschäft hat erheblich nachgelassen. Die Preise werden dabei von Fall zu Fall festgelegt. Nur Röhren für Dampfheizungszwecke sind mit Rücksicht auf die aufgezwungene Sparsamkeit in Kohlen gesucht.

Berliner Metallbörse vom 12. Dezember

Preise in Mark für 1 Kg.

	11. Nov.	12. Nov.		11. Nov.	12. Nov.
Elektrolytkupfer	2717.—	2697.—	Aluminium in Barren	3368.—	3358.—
Raffinadekupfer	[illegible]	[illegible]	Zinn, ausländ.	7000-7100	6950-7000
Blei	950-1000	[illegible]-975	Hüttenzinn	6900-7000	[illegible]
Rohzink (Vb.-Pr.)	—.—	1547.2[illegible]	Nickel	[illegible]-48[illegible]	4700-4750
do. (fr. Verk.)	1475-1525	1475-1525	Antimon	900-950	925-975
Plattenzink	[illegible]	[illegible]	Silber für 1 kg.	170.[illegible] 175.[illegible]	[illegible]
Aluminium	3364.—	3341.—	Platin p. Gr.	—	24000

London, 12. Dezbr. (WB) Metallmarkt. (in Lst. für d. engl. t. v. 1015 kg.)

	11	12						
Kupfer Kasse	62.75	62.50	bestselect.	65.—	65.—	Blei	25.25	25.15
do. 3 Monat	63.45	63.25	Nickel	130.—	130.—	Zink	[illegible]	34.15
do. Elektrol	69.50	69.—	Zinn Kasse	179.—	178.50	Quecksilber	12.25	12.25
			do. 3 Monat	183.—	176.75	Antimon	34.—	34.—

Amerikanischer Funkdienst

New York, 12. Dezbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	11.	12.		[illegible]	[illegible]			
						[illegible]	13.75	13.75
Kaffee loco	11.—	11.—	Elektrolyt	14.—	14.—	Grob. Bal.	3.—	3.—
Dezember	9.8[illegible]	9.8[illegible]	Zinn loko	37.50	37.—	Zucker Centrif	5.78	5.78
März	9.4[illegible]	[illegible]	Blei	7.[illegible]	7.22	Terpentin	142.—	140.—
Mai	9.15	9.1[illegible]	Zink	7.30	7.25	Savannah	135.25	132.—
Juli	8.8[illegible]	8.[illegible]	Eisen	29.10	27.[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dezember	8.[illegible]	8.4[illegible]	Weißblech	4.7[illegible]	4.7[illegible]	Weizen rot	137.50	137.—
Baumw. loco	25.10	25.3[illegible]	Schmalz wt.	11.75	11.60	hart loko	[illegible]	137.—
Dezember	24.8[illegible]	[illegible]	Talg	10.—	10.—	Mais loko	85.—	85.—
Januar	[illegible]	[illegible]	Baumwollöl	9.[illegible]	[illegible]	Mehl niedr. Pr.	5.50	5.50
Februar	24.96	[illegible]	Dez. März	9.65	9.66	hohe Pr.	5.—	5.—
März	25.0[illegible]	25.32	Petrol. cases	17.—	17.—	Getreidefr. Engl.	2/10	2/10
April	25.06	25.34	tanks	7.50	7.5[illegible]	Kontinent	14.—	14.—

Chicago, 12. Dezbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	11.	12.						
Weizen Dez.	121.[illegible]	122.45	Roggen Mai	90.45	90.75	Schweine		
" Mai	120.4[illegible]	121.4[illegible]	Schmalz	10.10	10.10	leicht niedr.	8.40	8.25
Mais Dez.	72.[illegible]	72.75	" Jan.	10.30	10.22	höchst.	[illegible]	8.40
" Mai	71.[illegible]	71.75	Pork Jan.	—.—	—.—	schw. niedr.	8.30	8.15
Hafer Dez.	46.[illegible]	46.1	Rippen Jan.	10.17	10.[illegible]	" höchst.	8.60	8.30
" Mai	44.[illegible]	[illegible]	Speck niedr.	[illegible]	10.5[illegible]	Zuf. Chicago	[illegible]	[illegible]
Roggen Dez.	87.65	88.7.	höchst.	11.50	10.5[illegible]	Westen	[illegible]	[illegible]

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Bremen—La Plata: D. „Köln" am 7. 12. ab Vigo. D. „Crefeld" am 8. 12. in Buenos Aires. D. „Horncap" am 6. 12. in Buenos Aires. D. „Sierra Nevada" am 7. 12 ab Vigo.

Bremen—Australien: D. „Göttingen" am 7. 12. in Sydney.

Bremen—Ostasien: D. „Westfalen", heimkehrend, am 6. 12. Perim passiert. D. „Schlesien", ausgehend, am 9. 12. ab Schanghai. D. „Pfalz" am 7. 12. in Bremerhaven. D. „Weser", ausgehend, am 6. 12. in Genua.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: i. V. Franz Kircher; für Feuilleton: Alfred Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 13. Dezember 1922
In Miete D 20. F. V. B. J 4311—4460 45
B. V. B. No. 2096—2195

Das Gottes Kind

Weihnachtsspiel in 10 Bildern. Dichtung u. Musik v. E. A. Herrmann. Regie: E. Felber. Musik. Leit.: W. Jesinghaus. Bühnenbilder: Heinz Grete.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gott Vater	Hans Godeck
Sankt Gabriel der Engel	Paul Rose
Josef der Zimmermann	Karl Neumann-Hoditz
Sein Weib Maria	Ilse Lahn
Das heilig Kind	
Walthauser / Melchior / Caspar d. Mohr — die heilig Dreykönig mit d. Stern	Hans Godeck / Wilhelm Kolmar / Rudolf Wittgen
Guldinsack, der Wirt auf Bethlehem	Alexander Kökert
Die bös Wirtin, sein Weib	Julie Sanden
Herodes der Judenkönig	Gerhard Ritter
Deß Trabant, Ezechiel mit Namen	Georg Köhler
Der Tod	H. Herbert Michels
Belial der Teufel	Anton Gaugl
Der Engel bei den Hirten	Richard Eggarter
Der Sternsinger	Robert Vogel
Der zweit Singer	Richard Eggarter
Der dritt Singer	Kurt Reiß

Hirten, Engel, Tiere.

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 13. Dezember 1922
Freie Volksbühne K 4761—L 5010
Bühnenvolksbund No. 4696—4895. 85

Tanz-Divertissement

Eingericht. u. einstud. v. Reinh. Kreideweiss, ausgef. v. R. Kreideweiss, Liesel Gerlach u. d. ges. Tanzchor
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Städt. Konzerte im Rosengarten

Nibelungensaal.
Sonntag, 17. Dezember, abends 8 Uhr
Ohne Wirtschaftsbetrieb. — Gewöhnliche Preise.

II. Pfälzer Abend

Elise de Lank und August Heinrich in ihrer Szene: 131
„Romeo und Julia aus de Palz".
Volkstänze der Landauer Tänzer. — Hans Bahling. — Blasmusik.

Karten zu Mk. 50.—, 90.—, 120.—, 150.— einschl. Steuer u. Einlaß im Rosengarten u. Verkehrsverein. Sonntags 11—1 und ab 3 Uhr bei ath. Preisen im Rosengarten.

Weinhaus Fledermaus

C 3, 4. Tel. 5226.

Mittwoch und Donnerstag
Schlachtfest.
Ia. Kreszenzweine. — Künstlerkonzert.
Tischbestellungen erbeten. B774 2

Grosse Versteigerung

F 4, 8/9 F 4, 8/9

Der auf heute, Mittwoch, festgesetzte Verkauf findet nicht statt.

Hingegen Fortsetzung am: 10772

Donnerstag, 14. Dezember, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend:

Gute Oelgemälde, Zeichnungen von Menzel und Liebermann, alte Porträts, versch. Schmuck, u. a. gold. Herrenuhren mit Ketten, einige Bronzen, gr. Teppich 3×4 m (Prachtstück), 7 Pers. Verbindungsstücke (neu hinzugekommen), Prunkpokale, Gobelin-Sofa mit 2 Sessel, Perlmutt-Operng'as, schöne Ausstellgegenstände, Doppelflinte mit Lederfutteral, 2 Gewehrfutterale, 2 Lederkoffer, 1 Hutschachtel (Leder), antik. Biedermeiertisch, antik. Silberschrank und Sonstiges mehr.

Der freihändige Kauf findet am Donnerstag vormittag 10—1 Uhr, die Versteigerung der Restbestände nachmittags ½3—6 Uhr statt.

Ortsrichter **Gg. Landsittel**
Rosengartenstraße 17
Telephon 7309.

Luftdruck-Abfüllpumpe

zum raschen, sauberen Abfüllen von
Benzin, Oel etc.
aus Eisenfässern
ohne jeden Verlust
einfach, leistungsfähig, hochsolid, aus Messing mit 2 Normalgewind für Fässer mit weitem und engem Spund. S97

Bernh. Helbing, G. m. b. H.
S 6, 35 Telephon 1043 S 6, 35

Mathematische Nachhilfe

für Einjährige gesucht. Preisangeb. unt. X. V. 30 an die Geschäftsstelle. *6139

Max Landa

der waghalsige Meisterdetektiv
im Anmarsch
auf die S274
Schauburg

Die grosse A. E. G. Schreibmaschine

(Univ.-Tastatur)
sofort lieferbar zu Originalfabrikpreisen.
Vertreter
U. Schwarzhoff
Friedrichsplatz 16.
Telephon 4504.

Schön möbl. Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten. *6157
Baißn, D 1, 10, 1 Treppe.

Zum Weihnachts-Fest

finden Sie bei uns in allen Abteilungen eine riesige Auswahl an schönen und preiswerten Geschenken S814

Warenhaus
Herm. Wronker A.-G.
E 1, 5-10 *MANNHEIM* *Breitestrasse.*

Steuerberatung

Revisionen Organisation Buchhaltung.
Ich habe mein Büro nach *6224
H 7, 33, parterre verlegt.
Sprechstunden: Dienstag, Freitag 8—12, 2—6 Uhr
Mittwoch 2—6 Uhr.
Telephon 4962 (Nebenanschluß).
Dr. Arthur Lehmann
zugelassen vom Landesfinanzamt Karlsruhe.

Ciolina & Kübler

B 1,1 Breitestrasse B 1,1
Grösste Auswahl
in 10756
Damen-Kleiderstoffen

Kammer-Lichtspiele

Nur noch 2 Tage!
Der Graf von Monte Christo
5. Teil und letzter Teil:
Schuld und Sühne
Filmschauspiel nach dem Roman von Alexander Dumas.

Ferner 2 erstklassige Lustspiele: „Er der Pechkavalier" und „Der Schrei nach dem Kinde".

Ab Freitag: Der Graf von Monte Christo. 2. Band: Die Totenhand, nach Alexander Dumas.

Anfang 3 Uhr!

Versteigerung.

Im Auftrag versteigere Donnerstag, den 14. Dezember, mittags 2 Uhr, Q 4. folgendes:
1 modernes eichenes Büfett, dunkel gebeizt, 1 Umbau m. Diwan, eichen dunkel, 1 Ausziehtisch, 1 hell eichen. Büfett, 1 4-Zugtisch, 3 Lederstühle, 1 Serviertisch, Paneelbrett, ein Ltür. weißlack. Schrank, 1 pol. Zimmertisch, 4 Rohrsessel, 1 beß. Gaslüster, 1 Schreibtisch m. Aufsatz (Prunkstück), Eckjofa m. 2 Sesseln u. Umbau, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Plüsch-Sessel, fast neu, 1 Flurgarderobe m. Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Eckvitrine, Mahagoni, 2 beß. Regulateure, 1 Rauchtisch, Reisefedertasche, eine Messingbettstelle m. Rost, 1 kpl. Bett, hochh. Plüschvorhänge, fast neuer Puppenwagen, 1 Damenrad, 1 weiß emaill. Küchenherd, fast neu, 1 gr. Gläserschrank m. Spiegel, echt Pitch-pine, 1 weiß emaill. Gasherd m. Backofen, 1 Gasbadeofen, 1 Hartgummiflasche für Flußsäure, 1 Photoapparat, 18×24 m. Objektiv etc., 1 gr. Waschmange, 1 Sparofen, gr. Theke m. Marmorplatte, verschiedene echte Damenpelze u. -Muffe, 1 großes Puppenzimmer, reich ausgestattet, Puppengeschirr, darunter 1 schönes Kaffeeservice, Portieren, fast neu, Vorhänge, Spiegel, 1 Zylinder, Gläser, Herren- u. Damenkleider, beß. Schuhe, 2 Gaslüster, Herren-Ueberzieher, beß. Bilder, fast neue Bettücher, Ausstellgegenstände, Opernglas u. vieles beß. Hausrat. 10766

Heinrich Seel, Auktionator,
Q 4, 5. Tel. 4506.

Besichtigung Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Aufträge zu meinen Versteigerungen werden in meinem Lokal, Q 4. 5. entgegengenommen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die Diensträume des städtischen Lebensmittelamtes bleiben wegen Umzug am Samstag, den 16. Dezember geschlossen. Nur die Ausgabestelle für Milchkarten bleibt am Samstag vormittag von 8—12 Uhr in C 2, 16/18 geöffnet.

Ab Montag, den 18. Dezember 1922 befinden sich die Diensträume des städtischen Lebensmittelamtes in den Räumen der früheren Volksküche in R 5. 63

Zuckerversorgung: Die Mannheimer Zweigstellen der Firma Kaisers Kaffee-Geschäft sind mit der Zuckerausgabe bis jetzt im Rückstand. Die Belieferung mit Zucker ist lediglich Sache des Kolonialwarengeschäftes, welches die Brotkarten abgestempelt hat. Der Kommunalverband ist von dem Bezug und Ablaß des Zuckers vollkommen ausgeschaltet. Das Lebensmittelamt hat sich beschwerdeführend an die Geschäftsleitung der Firma gewendet und sofortige Abhilfe verlangt. 63

Gedag.

(Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften.)
Vollversammlung
Freitag, den 15., abends 8 Uhr, „Rodensteiner" Q 2
Bericht über Dezember-Verhandlungen,
4897 Der Vorstand.

Pelzhaus Seligmann

P 4, 16 (am Strohmarkt)
empfiehlt 4895
Füchse u. Wölfe
Mäntel
in allen Preislagen.

Mäntel Anzüge u. Kostüme

S96
liefert schnell u. preiswert (preisw. Stoffe lagernd)
Herren- u. Damenschneiderei
Fr. Beringhof
Lange Rötterstraße 1.

Kaloderma-Rasier-Seife

Mond Extra u. Rotbart
Rasierklingen
Kraft, J 1, 6, Breitestr.
4715

Pelze

kauft man noch sehr preiswert im S88
Pelzhaus Schüritz
O 7. 1.

Lucrezia Borgia

UT
Heute u. morgen um 5½ u. 8½ Uhr letzte Aufführung v.
Lucrezia Borgia S2?6
Ab Freitag
der schönste Film seit Bestehen d. Filmkunst, was Sport und Natur anbetrifft:
Eine Fuchsjagd auf Schneeschuhen durchs Engadin!
2. Teil von „Wunder des Schneeschuhs".

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
1. Anfang. u. Fortgeschr. 30 Mk. pr. St. Ang. u. R. P. 156 an d. Geschäftsst.
85

Max Landa

der waghalsige Meisterdetektiv
im Anmarsch
auf die S274
Schauburg

Wer häkelt od. strickt Wollkleid
evtl. auf Weihnachten? Näh. Tullastr. 19, 2 Tr.

Trauringe liefert billig
Oskar Golda, Goldschmied
O 4, 19, 2 Treppen. [illegible]

Konflikt

das große Sensationsdrama aus dem amerik. Holzfällerleben in 7 Akten
Hauptrolle:
Priscilla Dean.
Peggy und Brownie
2 Akte S279
Hinter den Filmkulissen
Groteske in 1 Akt
Anfang 5 Uhr
Letzte Vorstell. 8.15 Uhr
Palast-Theater.

Das Spezial-Geschäft für Samt und Seide

bietet Ihnen enorme Vorteile.

Ia. Köper Velvets 70 cm breit	Mk. 6000.—
Ia. Lindener Velvets 70 cm breit	„ 8950.—
Ia. Velvets Chiffon Silkana 70 cm breit	„ 7850.—
Ia. Köper Velvets 100 cm breit	„ 14500.—
Ia. Köper Velvets 120 cm breit, schwere wundervolle Ware	„ 21000.—
Ia. Velvets Chiffon 70 cm breit	„ 8500.—
Velour Chiffon 100 cm breit in allen Ballfarben von	„ 10000 an

Wer Samt und Seide kaufen will, versäume nicht den Weg nach Ludwigshafen

Spitzenhaus Stutzmann
Ludwigshafen.
10734

Verkäufe.

Gut eingeführt.
Geschäft
mit sofort beziehbarer 2—3 Zimmer-Wohnung komplett eingerichtet
1 Mahagoni-Schlafzim.
1 Wohnzimmer 4903
1 kompl. Küche.
Sämtl. Hausrat, Bilder, Oelg. Gardinen u. Teleph. vorhanden. Nur an kurz entschlossenen Käufer sofort zu verkaufen.
K. H. Geisinger & Co.
Immob.-Büro
Mannheim, H 3, 10
Telephon 1951 und 8461

Kammgarn-Anzug
nach Maß für 70.000 M zu verkaufen. *6209
Schneiderei Geiger, C 4. 1.

Neuer, noch nicht getr.,
Frack
auf beste Seide f. schl. Fig. gearb., z. vk. *6217
Kleinfeldstr. 29 part.

Zu verkaufen:
1 Anzug,
1 noch wenig getragener Gehrock-Anzug,
1 halbschwerer dunkler Paletot,
1 dunkler Winterpaletot für mittlere Figur, Größe 46—48. *6256
Anzus. zw. 12—3 Uhr.
M. Glanz, Goethestr. 18.

Puppenwagen
Rollschuhe, Schlittschuhe, verschiedene Spiele zu verkaufen. *6268
L 13, 22.

Fast neues, kompl.
Pferde-Sielgeschirr
und Paletot auf Seide zu verkaufen. *6243
Kreß, J 3, 16, 3. Stock.

Herren-Fahrrad
mit elektr. Beleuchtung, Geige u. kl. Sparherd zu verk. Zimmermann, H 5, 6, 2. St. *6246

1 Puppenstube
mit Küche u. sonstiges Spielzeug zu verkaufen. *6219 Bellstr. 6 part.

Eisenbahn
Spur 1 m. Bahnhof u. Zubeh., la. Fabr., 1 a. erh. u. 1 Schülerpult zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle *6253

Kl. Füllofen u. Schreibtisch zu verk. *6257/58
L. 13. 1, Eckart.

1 neues
Schlafzimmer
mit Spiegelschrank zu verkaufen. St. Liebe, Nebeniusstr. 8. *6222

Dampf-Eisenb., Puppenwagen, Puppenküche zu vk. Schloß. N 3, 18, Hof. *6237

1 schwarzer Anzug Gr. 48, neu, 1 Rauchtisch, 1 Bratmaschine billig zu verk. *6240
Staubt, K 3, 28.

Prachtv. eis. Bett
u. Kissen weg. Platzmgl. sof. bill. z. verk. Weismann, Lenaustr. 8 IV. *6229

Kauf-Gesuche.

Achtung! Achtung!
Werte liegen in Keller und Speicher. Zahle bis
10000 M.
für ein kompl.
Fahrradgestell
Rahmenbau ohne Tretlg. sowie sonst. Fahrradteile entsprechenden Preis.
Neser, Fahrradreparatur-Werkstatt, L'hafen, Kanalstr. 31. Wird abgeh. Postkarte genügt. B7743

Zahle noch
nie dagewesene Preise für
Papier, Alteisen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn.
Fassler, S 2,12
Telephon 8836. B7734

Einfamilien-Haus
mit Garten in der Nähe Mannheims zu kaufen gesucht. *6208
Angeb. unt. Y. O. 48 an die Geschäftsstelle.

Juwelen Brillanten Gold- und Silbergegenstände.
Platin und Uhren kauft zu Höchstpreisen S98
H. Sosnowski, E 2, 9
Uhren u. Goldwaren. Tel. 442
Reelle Bedienung.

Piano
guterhalt., zu kauf. ges. Angeb. unter Y. R. 51 a. d. Geschäftsst. *6210

Brillanten
Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren u. Pfandscheine üb. Juwelen kauft, tauscht streng reell zu hohen Preisen.
Günther-Sommer
Q 4, 1, 1 Trepp. Q 4, 1
Uhrmacher u. Juwelier.
S79

Achtung!
60 Mk. für jede große Sektflasche
60 Mk. f. jede langhalf ½ Lt. W.-Flasch.
70 Mk. f. 1 kg Lumpen oder Papier
200 Mk. für 1 kg neue Tuchabfälle
zahlt frei zugebracht S99
Wilhelm Zimmermann
J 5, 17 J 5, 17.
Telephon 5061.

Brillanten Alt-Gold u. -Silber Schmucksachen Uhren alte Gebisse auf zu den höchst. Preisen
J. Federgrün
Goldschmied, Q 5, 3.
S90

Lumpen, Alteisen, Flaschen, Knochen u. Papier
die höchsten Preise zahle ich dafür. Bitte nicht auf die Preise in den Zeitungen zu achten. S101
H 4, 6 A. Bromet H 4, 6.

Gebrauchte, guterhaltene mittlere und grössere Kisten
zu kaufen gesucht.
Gummiwerke „Neckar" A.-G. 4?99
Vertriebszentrale Mannheim
Friedrichsfelderstr. 38.

Brillanten
Alt-Gold- u. Silbergegenstände Zahngebisse kauft höchstzahl. [illegible]
Wertheim, T 3, 3, Tel. 8497.

Alt-Gold
Silbergegenstände, Uhren, Zahngebisse kauft zu Höchstpreisen
J. Schaier, Q 6, 10a, Tel. 9544
Uhren u. Goldwaren.
S?

Verloren.

Verloren
Sonntag nacht 12 Uhr
1 Muff
(Skunks) von Q 7 bis G 6. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen hohe Belohnung R 4, 2 bei Gutgesell abzugeben. *6233

Hund
junger gelber Boxer, Hündin, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzug. *6248 P 6, 2, Laden.
Vor Ankauf w. gewarnt.